

DEUTSCH

Aufsatz-Training für die Matura AHS·BHS

Kompetent
AUFSTEIGEN ...

Lösungen

G&G

① Empfehlung – Musterbeispiel A

2. Unterstrichen sind die Passagen im unten angeführten Lösungstext, die die Aussagen des Folders wiedergeben.
3. a) **Konjunktiv I: grau** markiert im Lösungstext
b) **Konjunktiv II: fett grau** markiert im Lösungstext
4. Konjunktiv I:
Man bildet den Wortstamm (ausgehend vom Infinitiv) und hängt die Konjunktivendung an.
schreib / schreiben: ich schreibe, du schreibest, er / sie / es schreibe, wir schreiben, ihr schreibet, sie schreiben
5. Konjunktiv II:
Man bildet den Präteritumstamm und hängt die Konjunktivendung an.
schrieb: ich schriebe, du schriebest, er / sie / es schriebe, wir schrieben, ihr schriebet, sie schrieben
6. Die Ersatzform wird bei ungebräuchlichen Formen, z. B. wie „schriebe“, nicht mehr verwendet.
► ich würde schreiben
7. Modalverben drücken eine Möglichkeit aus und werden häufig im Konjunktiv II verwendet. Das Modalverb im Text lautet „könnten“. ► Die Kinder *könnten* schmökern.
8. Die Lösung, die auf den situativen Kontext verweist, ist in GROßBUCHSTABEN im Lösungstext unten markiert.
9. Für „Büchertraum“ spricht:
 - Kinder werden ab dem dritten Lebensjahr mit Büchern konfrontiert.
 - Durch die frühkindliche Prägung entwickelt sich Fantasie.
 - Kinder erhalten keinen Unterricht.
 - Lesen und Schreiben als Strategie, um langfristig überleben zu können
 Gegen „Lesen verändert“ spricht:
 - In Indien gibt es viele Projekte, auch wenn es nie genug sein können.

Lösungstext zu Nr. 2., 3a., 3b. und 8.

Sehr geehrte Frau Professor Mag.^a Mona Bajrami!

ALS SCHÜLERIN / SCHÜLER IST ES MIR WICHTIG, BEI DER ENTSCHEIDUNG MITZUWIRKEN, WELCHES SOZIALE PROJEKT UNSERE SCHULE UNTERSTÜTZEN SOLL. Darum habe ich die beiden Folder, „Lesen verändert“, veröffentlicht von der Gürtler-Stiftung auf der Website www.indsoz.at, und „Büchertraum“ der Education-Association mit der Kontaktinformation www.perusoz.at durchgelesen. Zielorientiert und bilderreich werben beide Projekte für Unterstützung.

Die Gürtler-Stiftung bringt seit einem halben Jahr Bücher nach Peru, mit der Absicht durch Literatur das Land zu verändern. Ganz gezielt sollen die Kinder der Urus gefördert werden, die im Titicacasee, dem höchstgelegenen schiffbaren Binnensee der Welt, auf schwimmenden Inseln leben. Die Urus seien sehr stolz auf ihre traditionelle Lebensweise. Sie leben vom Fischfang und vom Tourismus, den sie seit einiger Zeit als Einnahmequelle nützen würden. Nach wie vor würden sie es ablehnen, aufs Festland zu übersiedeln. Der Schulbesuch sei für diese Kinder ausgeschlossen, weil sie arbeiten würden bzw. ihre Eltern nicht genug Geld hätten, um eine Schulbildung zu finanzieren.

In einem ersten Schritt fördern das Projekt Kinder ab dem dritten Lebensjahr. Anhand von Bildern würden Lehrkräfte und Sozialarbeiter Erzählungen aus dem lateinamerikanischen Kulturkreis vortragen. Sobald die Kinder im schreibfähigen Alter seien, würden sie ange-regt, eigene Geschichten zu verfassen. In einem zweiten Schritt werde am Festland, das von den Inseln aus durchaus ohne Schwierigkeiten zu erreichen sei, eine „Biblioteca en la Casa“ in einem kleinen Haus eingrichtet. Dort könnten (Modalverb) die Kinder dann in einer Lesecke in gemüthlicher Atmosphäre und – wenn möglich ohne fremde Hilfe – in den Büchern schmökern. So würden die Träume der Kinder gefördert.

Die Education-Association unterstützt eine kleine Bildungsstätte in den Slums von Kalkutta. Diese würde vor allem Mädchen ab dem zehnten Jahr eine Schulbildung ermöglichen, da sie noch immer benachteiligt seien. Die indische Gesellschaft halte an dem Gedanken fest, dass die Bildung für Frauen unwichtig sei. Das Ziel dieses Projekts bestehe darin, ein Umdenken in Gang zu setzen.

Doch welches Projekt eignet sich besser, um es zu unterstützen? In Indien werden bereits verschiedene Projekte unterstützt (wenngleich zu wenige!), daher empfehle ich das peruanische Projekt „Büchertraum“, auch wenn es auf eine relativ kleine Zahl von Kindern abzielt. Ein Argument, das für dieses Projekt spricht, ist die Tatsache, dass die Kinder bereits ab einem Alter von drei Jahren in Kontakt mit Literatur kommen. Diese frühkindliche Prägung durch Bücher ist wichtig. Die Kinder lassen ihre Gedanken schweifen, erweitern ihren Horizont und werden zu fantasievollen kreativen Menschen herangebildet, denen es vielleicht eines Tages gelingt, aus der Armut auszubrechen.

Hinzu kommt die Überlegung, dass kaum jemand über das Volk der Urus Bescheid weiß oder es kennt, weshalb es für diese Volksgruppe kaum Fördermittel gibt. Für die Medien sind sie und ihre Lebensbedingungen jedenfalls kein Thema. Wer weiß, wie lange der Fischfang überhaupt noch ihre Existenz absichert? Ohne Grundkenntnisse in Lesen und Schreiben sind die Möglichkeiten, eine Arbeitsstelle am Festland zu erhalten, die das Überleben garantiert, ausgeschlossen.

Geben Sie diesen Kindern eine Chance auf Bildung!

484 Wörter / 405–495 Wörter

② Empfehlung – Musterbeispiel B

2. Lösungstext

Empfehlung für den einwöchigen Verzicht auf Handy, Internet und Co.	
Sehr geehrte Frau Direktor! / Sehr geehrter Herr Direktor! Sehr geehrte Frau Muster! / Sehr geehrter Herr Muster!	
Immer häufiger erfährt man von Personen unterschiedlicher Altersklassen, dass das Handy für sie nicht nur eine Erleichterung für den Alltag, sondern auch einen Stressfaktor bedeutet. Ständig muss man erreichbar sein. Ständig hat man online zu sein. Ständig muss alles sofort erledigt, beantwortet, kommentiert sein.	K9 K8 K1, K1
Letztendlich haben mich ein Artikel, erschienen am 31. 1. 2017 auf www.starsundstories.at , und eine Radiosendung dazu veranlasst, eine Empfehlung an Sie zu verfassen. Die beiden Beiträge befassen sich mit dem Musiker Ed Sheeran, der sich für das Jahr 2017 den Vorsatz nahm, das Jahr 2017 ohne Handy zu verbringen.	K3 K3, K12 K3, K3

Er berichtet aus seinen Erfahrungen aus dem Jahr 2016, dass „[er] im Moment keine Telefonnummer [habe].“ Weiters führt er aus: „Das bedeutet für mich weniger Stress.“	K10
Zudem betont Ed Sheeran in seinem Radiointerview, dass er so ein viel stressfreieres Leben und seinen Neujahrsvorsatz noch immer eingehalten habe.	K9
Eine Woche ohne Handy auszukommen, sollte uns unsere Gesundheit wert sein. Wir alle wissen doch über die Strahlenbelastung unserer Mobiltelefone Bescheid. Natürlich werden wir nicht rasante Unterschiede feststellen, wenn wir lediglich eine Woche darauf verzichten. Dennoch wäre damit ein erster Schritt getan.	K11 K9
Außerdem wären wir wohl eher wieder Partizipanten unserer Umwelt. Nicht ständig ins Handy oder Tablet schauen zu müssen, bedeutet auch, dass man seine Umwelt wahrnimmt und wieder verstärkt mit seinen Mitmenschen kommuniziert.	K13, K9
Ein weiterer positiver Effekt ist, dass wir organisierter werden. Jeder muss lernen, dass er nicht ständig erreichbar ist und sich an Abmachungen hält. Termine können so nicht im letzten Moment verschoben werden. Zuverlässigkeit ist wieder an der Tagesordnung.	K9 K9
All diese Argumente sprechen dafür, eine Woche „handyfrei“ auszuprobieren. Egal in welchem Alter – jeder kann davon profitieren. Es ist zum Wohle unserer Gesundheit, es ist im Sinne unseres zu senkenden Stresspegels und es ist im Sinne eines intensiveren Lebensgefühls.	K12 K6
Daher bitte ich darum, eine Woche handyfrei auszuprobieren.	K12
328 Wörter / 270–330 Wörter	

3. Zitieren

Er berichtet aus seinen Erfahrungen aus dem Jahr 2016, dass „[er] im Moment keine Telefonnummer [habe].“

► direktes, eingebettetes Zitat

Weiters führt er aus: „Das bedeutet für mich weniger Stress.“

► direktes Zitat

Zudem betont Ed Sheeran in seinem Radiointerview, dass er so ein viel stressfreieres Leben und seinen Neujahrsvorsatz noch immer eingehalten habe.

► indirektes Zitat mit der Verwendung des Konjunktiv I.

3

Erörterung – Musterbeispiel A

1. Lösungsvorschlag:

Verfassen Sie die textbezogene Erörterung und bearbeiten Sie dabei die folgenden Aufträge:

- Geben Sie die These von Markus Bauers Artikel wieder.
- Fassen Sie die Meinung zweier Expertinnen / Experten zusammen und erklären Sie diese kurz.
- Erläutern Sie mögliche Vor- und Nachteile des „Glückskonzepts“.
- Nehmen Sie am Schluss Stellung zur Sinnhaftigkeit, sich mit dem Thema Glück zu beschäftigen und Vorträge anzuregen.

2. Schlüsselwörter sind im Lösungstext **fett und grau** markiert.
3. Meinung sind im Lösungstext mit GROSSBUCHSTABEN markiert.
4. Gegenposition: Natürlich kann man das „Glückskonzept“ hinterfragen.
5. Rhetorische Fragen sind im Lösungstext **grau** markiert.
6.
 - Diesem Ansatz ist unbedingt zuzustimmen, weil die Kinder und Jugendlichen von heute erfahren müssen, dass all die Verlockungen der Konsumgesellschaft – (...) – nicht zu einem dauerhaft zufriedenen Leben führen.
 - Jugendliche, (...) sind entspannter und motivierter im Unterricht, aber auch im sozialen Umgang, weil sie gelernt haben, ihren eigenen Problemen entgegenzuwirken und sie selbständig zu lösen.
7. Bei weil-Sätzen steht die Personalform des Prädikats an letzter Stelle.
8. Erweiterte Infinitivgruppen sind im Lösungstext unterstrichen.
9. Ja.

Lösungstext zu Nr. 2., 3., 5. und 8.

Eine Familie, die zusammenhält, ein Beruf, der erfüllt, Freunde, die loyal sind und gute Gespräche garantieren – Aspekte, die bei Umfragen nach Gesundheit und Zufriedenheit immer wieder ganz oben rangieren. Denn diese Werte sind es, die wir in unserer westlichen Wohlstandsgesellschaft dem Begriff Glück zuordnen.

Auch die Wochenzeitschrift „Lebensgenuss“ geht in ihrem Artikel „Glück – die Basis mentaler Stärke“, der am 30. 05. 2017 von Markus Bauer publiziert wurde, der These nach, dass man Glück durch Dritte vermitteln kann. Diese These lässt der Autor durch Experten aus unterschiedlichen Ressorts bestätigen.

So gehe es – laut Fabian Glöckner, Professor der Erich-Kästner-Schule in Bad Gleichen – darum, den Jugendlichen zu zeigen, wie sie es schafften, ein gelungenes Leben zu führen, selbst wenn einmal etwas nicht gelingen würde. Diesem Ansatz ist unbedingt zuzustimmen, weil die Kinder und Jugendlichen von heute *erfahren müssen* (bei weil-Sätzen steht die Personalform des Prädikats an letzter Stelle), dass all die Verlockungen der Konsumgesellschaft – wie sehr es die Werbung auch vorzugaukeln versucht – nicht zu einem dauerhaft zufriedenen Leben führen. Manch einer mag sicherlich die Nachhaltigkeit solcher Vorträge in Frage stellen. **Er mag damit argumentieren**, dass Glück eine persönliche Erfahrung sei und sich viele Schüler nichts über Glück von einer Lehrkraft sagen lassen würden. Doch wer so denkt, braucht die Vorträge ja nicht zu besuchen.

Die Psychologin Petra Reichner geht noch einen Schritt weiter und **verweist darauf**, dass solche Vorträge auch den Lehrkräften helfen. **Sie tritt dafür ein, diesen in eigenen Seminaren das Thema Glück näherzubringen**, weil die dort zu erlernenden Übungen helfen Burn-outs vorzubeugen. DAS WÄRE NATÜRLICH EIN TOLLER ERFOLG, denn viel zu oft liest man von Pädagogen, die von der zermürenden Arbeit ausgebrannt sind. Und wenn es einen Weg gibt, der daran vorbeiführt, ist er zu unterstützen. Schließlich steigt in der Folge mit glücklichen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern auch die Qualität des Unterrichts.

Natürlich kann man das „Glückskonzept“ hinterfragen. **Kann man Selbstbewusstsein – und darum geht es ja letztlich – theoretisch erlernen? Trägt allein schon** Freundlichkeit dazu bei, **die Palette an Herausforderungen zu bewältigen**, denen wir uns alle tagtäglich stellen müssen? **Kann man Angst, Wut und Aggression durch Training vermeiden und so ein erfülltes Leben erreichen?**

ICH DENKE, dass eine gelungene Lebensführung auf verschiedenen Wegen zu erreichen ist. Das eigene Wohlbefinden ist das Ziel. **Was gehört dazu?** Ganz sicher Optimismus, Freude an der eigenen Leistung und soziale Kompetenz. **Kann ein Einzelkämpfer, der**

keinen Sinn für die Gemeinschaft entwickelt und seine Freude – im schlechtesten Fall – mit niemandem teilen kann, wirklich glücklich sein? Ob man Glück allerdings „erlernen“ kann, ist meiner Meinung nach fraglich. Es soll Schulen geben, die Glück im Rahmen eines Schulfachs anbieten. Ob das wirklich von Erfolg gekrönt sein kann? Wie soll da ein Lernziel formuliert sein? Worauf soll eine Notengebung basieren? Fragen über Fragen.

ICH MEINE, ein Konzept, das Glück möglichst breit in vielen Disziplinen implementiert, sollte durchaus angedacht werden. Das ist das eine. DAS ANDERE WÄRE, Glück – und damit verbunden auch Momente des Unglücks – im Rahmen eines Projekts anzusprechen. So konzentriert man sich für einige Stunden auf das Thema, das durchaus Aspekte wie ein positives Selbstbild durch Kreativität und Produktivität entwickeln und der Frage nachgehen müsste, inwiefern man zum Wohl der Schulgemeinde beitragen kann.

Das Fazit vor dem Hintergrund der oben angeführten Argumente? Jugendliche, die sich dessen bewusst sind, was sie wirklich glücklich macht, sind entspannter und motivierter im Unterricht, aber auch im sozialen Umgang, weil sie *gelernt haben* (bei *weil*-Sätzen steht die Personalform des Prädikats an letzter Stelle), ihren eigenen Problemen entgegenzuwirken und sie selbständig zu lösen. DIE FOLGE IST GANZ SICHER ein deutlich angenehmeres Klassenklima und eine verbesserte Lernhaltung. DAS PROJEKT SOLLTE UNBEDINGT durchgezogen und Expertinnen und Experten sollten eingeladen werden. Denn die eindeutig überwiegenden POSITIVEN ASPEKTE WERDEN AUCH AN UNSERER SCHULE eine entspannende und motivierende Wirkung haben. Und wer wünscht sich nicht, seinen eigenen ultimativen Weg zur Glücksfindung zu kennen?

619 Wörter / 540–660 Wörter

4 Erörterung – Musterbeispiel B

2. Lösungstext Rechtschreibung und

3. Lösungstext Beistrichsetzung (B)

Um die fehlende Beistrichsetzung leichter zu finden, sind die Zeichensetzung und das davorstehende Wort **grau und fett** markiert.

	Rechtschreibung	Beistrich
Im Zug politischer und gesellschaftspolitischer Diskussionen ist das Thema der gefälschten Nachrichten in aller Munde. Der Essay „Fake News als Mittel der Manipulation“ vom 29. 09. 2017 geht der Frage nach Verifizierung bzw. Falsifizierung von Fakten nach und zeigt die daraus resultierenden Herausforderungen für die Leserschaft auf. Ein Problem , das aufkommt, ist, dass in einer Gesellschaft , in der nur wenige die Auseinandersetzung mit objektiven Kriterien suchen, kaum ein Diskurs stattfinden kann. Vielmehr wollen die meisten ihre eigene Meinung bestätigt wissen. Dieser Diskurs ist aber genau das , was eine Demokratie am dringendensten benötigt. Hier gibt es jedoch Zeichen des Vortschritts. Viele Leute auf beiden Seiten beginnen zu erkennen , das sie sich zu sehr abgegrenzt haben. Und viele davon suchen jetzt die Konversation mit politischen Gegnern.	dringendsten: R1 Fortschritts: R1 dass: R5	B B B B

<p>Ein wesentlich kontroverserer Punkt ist die Frage nach der Verifizierung von Fakten. In einem Zeitalter, in dem jeder Wikipedia bearbeiten kann und ein Großteil der Menschen seine Informationen von Facebook bekommt, ist es für Viele schwierig, die Wahrheit von Meinungen zu unterscheiden. Quellenangaben sind damals wie heute die beste Methode, Korrektheit zu gewährleisten. Aber der Großteil der Bevölkerung verlangt keine Quellen von einem Artikel oder Buch. In Deutschland und den USA kam vor kurzem die Idee auf, inkorrekte Nachrichten strafbar zu machen. Auch in Österreich wird über mehr Transparenz nachgedacht; so soll zum Beispiel die Löschung von Hasspostings auf Facebook überwacht werden. Das offensichtliche Problem mit dieser Lösung ist, dass so ein Gesetz eine Institution voraussetzt, die entscheidet, was wahr ist und was nicht. Das würde nicht nur die Meinungsfreiheit bedrohen, sondern auch allen Gruppen, die sich im Moment als Rebellen und Kämpfer für freie Meinungsäußerung sehen, ihre Daseinsberechtigung nehmen. Es könnte aber durchaus sein, dass ein Eingriff der Autoritäten garnicht nötig ist. Im Moment ist das Risiko von unverifizierten Informationen so bekannt wie noch nie zu vor. Mehr als jeh ist es nicht ungewöhnlich, nach einem Beweis für seine Aussagen gefragt zu werden. Auch im Internet sieht man oft fragen nach einer Quelle in den Kommentaren unter einem Artikel. Sogar auf Wikipedia steht „citation needed“ neben jedem unbelagten Absatz. Wir waren uns immer bewusst, dass freie Meinungsäußerung nicht ohne Risiken ist, aber das Schlachtfeld der Ideen durch einen Marktplatz der Ideen zu ersetzen, hat unsere Gesellschaft erst zu dem gemacht, was sie heute ist. Das jetzt zu ändern, spuckt auf die Ideale der Aufklärung. Die Bevölkerung ist jetzt gefragt, kritischer den je zu sein und aktiv den Kontakt zu Menschen zu suchen, die eine andere Meinung haben. Und ich glaube, dass sie dazu in der Lage ist.</p> <p style="text-align: right;">422 Wörter / 405–495 Wörter</p>	<p>wesentlich: R1</p> <p>viele: R1</p> <p>beste: R5</p> <p>voraussetzt: R1</p> <p>freie: R1, Meinungsäußerung: R5</p> <p>gar nicht: R6</p> <p>je: R4</p> <p>Fragen: R2</p> <p>Meinungsäußerung: R1</p> <p>Aufklärung: R4 denn: R3</p>	<p>B B</p> <p>B</p> <p>B B</p> <p>B</p> <p>B</p> <p>B</p> <p>B B</p> <p>B</p> <p>B</p>
--	---	--

4. Lösungsvorschlag Stil und Ausdruck

<p>Im Zug politischer und gesellschaftspolitischer Diskussionen ist das Thema der gefälschten Nachrichten in aller Munde. Der Essay „Fake News als Mittel der Manipulation“ vom 29. 09. 2017 geht der Frage nach Verifizierung bzw. Falsifizierung von Fakten nach und zeigt die daraus</p>	
---	--

resultierenden Herausforderungen für die Leserschaft auf. Ein Problem, das aufkommt, ist, dass in einer Gesellschaft, in der nur wenige die Auseinandersetzung mit objektiven Kriterien suchen, kaum ein Diskurs stattfinden kann. Vielmehr wollen die meisten ihre eigene Meinung bestätigt wissen.

Dieser Diskurs ist aber genau das, was eine Demokratie am dringendsten benötigt. Hier gibt es jedoch Zeichen des Fortschritts.

Viele Leute auf beiden Seiten beginnen zu erkennen, dass sie sich zu sehr abgegrenzt haben. Und viele davon suchen jetzt die Konversation mit politischen Gegnern.

Ein wesentlich kontroverser Punkt ist die Frage nach der Verifizierung von Fakten. In einem Zeitalter, in dem jeder Wikipedia bearbeiten kann und ein Großteil der Menschen seine Informationen von Facebook bekommt, ist es für viele schwierig, die Wahrheit von Meinungen zu unterscheiden. Quellenangaben sind damals wie heute die beste Methode, Korrektheit zu gewährleisten. Aber der Großteil der Bevölkerung verlangt keine Quellen von einem Artikel oder Buch.

In Deutschland und den USA kam vor kurzem die Idee auf, inkorrekte Nachrichten strafbar zu machen. Auch in Österreich wird über mehr Transparenz nachgedacht; so soll zum Beispiel die Löschung von Hasspostings auf Facebook überwacht werden. Das offensichtliche Problem mit dieser Lösung ist, dass so ein Gesetz eine Institution voraussetzt, die entscheidet, was wahr ist und was nicht. Das würde nicht nur die Meinungsfreiheit bedrohen, sondern auch allen Gruppen, die sich im Moment als Rebellen und Kämpfer für freie Meinungsäußerung sehen, ihre Daseinsberechtigung nehmen.

Es könnte aber durchaus sein, dass ein Eingriff der Autoritäten gar nicht nötig ist. Im Moment ist das Risiko von unverifizierten Informationen so bekannt wie noch nie zu vor. Mehr als je ist es nicht ungewöhnlich, nach einem Beweis für seine Aussagen gefragt zu werden. Auch im Internet sieht man oft Fragen nach einer Quelle in den Kommentaren unter einem

Ein daraus resultierendes Problem besteht darin, dass ...

„Hier“ ist ein Lokaladverb ► besser: Diesbezüglich gibt es ... Welche „beiden Seiten“? Inwiefern abgegrenzt?

das Gespräch / die Gesprächsbereitschaft Kann kontrovers gesteigert werden? ► Ein kontroverser Punkt ist ...

den Wahrheitsgehalt zu erkennen. Worauf bezieht sich „damals“?

erwartet keine Quellenangaben (Gilt die Frage der Quellenangabe nicht primär für ein Sachbuch und weniger für ein fiktionales Buch?)

Das Problem besteht allerdings darin, dass ...

Wieso bedrohen inkorrekte Nachrichten die Meinungsfreiheit?

Wer soll das sein?

Welcher Autoritäten?

falschen / falsifizierten Informationen

In welchem Zusammenhang bzw. wann geschieht das?

Artikel. Sogar auf Wikipedia steht „citation needed“ neben jedem unbelegten Absatz. Wir waren uns immer bewusst, dass freie Meinungsäußerung nicht ohne Risiken ist, aber das Schlachtfeld der Ideen durch einen Marktplatz der Ideen zu ersetzen, hat unsere Gesellschaft erst zu dem gemacht, was sie heute ist. Das jetzt zu ändern, spuckt auf die Ideale der Aufklärung. Die Bevölkerung ist jetzt gefragt, kritischer denn je zu sein und aktiv den Kontakt zu Menschen zu suchen, die eine andere Meinung haben. Und ich glaube, dass sie dazu in der Lage ist.

422 Wörter / 405–495 Wörter

bildhafter Ausdruck unpassend
Was ist unter dem Marktplatz der Ideen zu verstehen?

Was soll jetzt geändert werden?
Inwiefern sind die Ideale der Aufklärung bedroht?

5. Es fehlt der Hinweis auf die Zeitschrift „Literaturwelt“ und auf die Autorin Djurdjina Pureza. Die Einleitung fasst die Kernaussage des Essays in einem Satz zusammen, führt aber nicht zum Thema hin. Vielmehr weist sie verallgemeinernd auf das Leseverhalten der Gesellschaft hin und auf den bisher fehlenden Diskurs in der Demokratie, der aber gegenwärtig in Gang komme.
6. Der Schluss rückt zwar die Gefahr der freien Meinungsäußerung in den Mittelpunkt und ruft auf, kritisch zu hinterfragen, allerdings verweisen die Ausführungen abschließend auf die Notwendigkeit zwischenmenschlicher Kontakte. Es wird nicht mehr Bezug genommen auf das Kernthema der Erörterung, nämlich auf gezielte Falschinformationen, um einer Person oder einer Sache zu schaden.
7. Dimension: Das Wesentliche nicht überwiegend erfüllt
 - ✓ Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht
 - ✓ Aufgabenerfüllung aus textstruktureller Sicht
 - ✓ Aufgabenerfüllung in Bezug auf Stil und Ausdruck
 - ✓ Aufgabenerfüllung in Bezug auf normative Sprachrichtigkeit

5 **Kommentar – Musterbeispiel**

2. Der originelle Einstieg erfolgt durch das lebensnahe Beispiel aus dem Alltag einer Jugendlichen.
3. Kürzungsvorschlag sind im Lösungstext durchgestrichen.
4. Argumente für die Vorbildwirkung sind im Lösungstext grau markiert.
5. Kritische Stellungnahme sind im Lösungstext unterstrichen.

Lösungstext zu Nr. 3., 4. und 5.

Schauen wir auf die sechzehnjährige Elena: Ihr Zimmer ist von oben bis unten mit den Postern des von ihr verehrten Stars tapeziert. Auf ihrem Laptop befinden sich Ordner, die voll sind mit seinen Fotos. Regelmäßig liest sie seine Website und studiert seinen Terminplan. Und natürlich checkt sie seine Facebook-Seite und tut ihren Gefühlen für ihn

keinen Zwang an, „Du bist fester Bestandteil meines Lebens und inspirierst mich“. Wenn Elena die Chance hat, ein Konzert von ihm zu besuchen, dann harrt sie stundenlang vor der Konzerthalle aus, um den besten Platz vor der Bühne zu ergattern.

Es ist Justin Bieber, den Elena verehrt. Ihre Freundin Paula schwärmt für Casey Affleck und ihr Schulfreund Gabriel bewundert den Tennisstar Eugenie Bouchard.

Diese Stars aus verschiedenen Branchen haben etwas gemeinsam: Sie dienen vielen Menschen als Vorbilder, denn sie leisten in den Augen vieler etwas Bedeutendes und werden als Wegmarke zur Orientierung verstanden. Aber es müssen nicht immer die großen Stars sein, die in der Öffentlichkeit stehen und zu denen wir aufschauen. So sind es die eigenen Eltern, an deren Verhalten sich Kinder orientieren und die zum Leitbild vor allem in den ersten Lebensjahren werden. Und später? Werden Vorbilder wirklich noch gebraucht in einer Zeit, in der Selbstbestimmung oberste Priorität hat? Sind sie tatsächlich hilfreich oder führen sie in eine realitätsfremde Traumwelt?

Diesen Fragen geht Baldur Bressner in einem Interview mit Kaspar Kramer nach, das am 27. 09. 2017 online in der „Wochenmitte“ unter dem Titel „Zur Dialektik der Vorbilder – notweniges Übel oder wichtiger Halt?“ erschienen ist. Darin bekundet der Psychotherapeut Kaspar Kramer, dass Vorbilder als **Leitlinie fürs eigene Lebensgerüst dienen und dass sie motivieren würden**. Sie würden die Jugendlichen unterstützen, sich in einer komplexen, von Dynamik geprägten Gesellschaft zurechtzufinden, und zur Identitätsfindung beitragen. Allerdings könnten „falsche“ Vorbilder zu Besorgnis erregenden Einstellungen und Verhaltensweise führen, die außerhalb des Normalen liegen würden und zu „Barrieren am Leben“ führten. Doch die interessanteste Aussage Kramers: Stars dürften sich „keine Ausrutscher leisten“, sonst seien sie erledigt und würden nicht mehr akzeptiert.

Grundsätzlich hat Kramer Recht. **Leitbilder helfen bei der Lebensbewältigung**. Ein junger Mensch nimmt wahr, wie hart so ein Star zur Erreichung seiner Ziele arbeitet, aber auch, dass er Niederlagen einstecken muss. Das beeindruckt und gibt Halt fürs eigene Leben. Sie suchen sich eine Person, die auch von ihrem Umkreis als akzeptabel bewertet wird. Denken wir an simple Shows wie „Austria's next Topmodel“, „Dancing Stars“ oder „Deutschland sucht den Superstar“: **Noch während der Livesendung wählen die Zuschauer eine Favoritin / einen Favoriten, die / den sie zu ihrem Idol erwählen, der / dem sie die Daumen drücken und für die / den sie voten. Kaum ist die Show vorbei, geraten die Teilnehmer in Vergessenheit. Für kurze Zeit allerdings fühlen sich die Zuschauer ihrem Idol Woche für Woche nah. Mitfiebern inbegriffen. Vorbilder auf Zeit, sozusagen.**

Brauchen Jugendliche wirklich **Vorbilder als Identifikationsfiguren**? Offensichtlich ja. Heutzutage spielt die Informationsflut eine zentrale Rolle im Leben der Menschen. Die große Auswahl an Produkten, an Wissen, ja sogar an Stars und Sternchen ist stets präsent. Manch eine / einer verliert da den Überblick und sucht Orientierung mittels Vorbildern zu finden. Doch was zeichnet diese aus?

Da gibt es eine ganze Reihe von Eigenschaften, die sich aufzählen lassen: Ausdauer, Begeisterungsfähigkeit, Ehrlichkeit, Fairness, Humor, Mut, Charme; die Reihe lässt sich fast unendlich fortsetzen. Und müssen sie auch perfekt sein, wie Kramer behauptet? **Dürfen sie sich tatsächlich „keine Ausrutscher leisten“? Da gilt es klar zu widersprechen. Warum sollen denn Vorbilder nicht Irrtümern unterliegen, mit ihren Handlungsweisen nicht falschlügen? Sicher hatte auch jemand wie die indische Ordensschwester Mutter Teresa ihre kleinen Fehler. Gerade solch eine Tatsache macht eine Person menschlich und sympathisch.**

Es ist keine Frage, dass Perfektionisten oft abgelehnt werden und deren Ehrgeiz, alles richtig zu machen, auf die Umwelt fast zwanghaft wirkt. Warum also sollte man sich nicht Menschen zum Vorbild nehmen, deren Fehler so manch einer tadelt? Schließlich nimmt

so der Druck ab, selbst alles fehlerlos zu erledigen und allen Ansprüchen gerecht zu werden. Man erkennt, dass man mit seinen Fehlern und Schwächen nicht alleine dasteht und sich für sie nicht zu genieren braucht.

Ein weiterer positiver Effekt der **Eingliederung in eine Fangemeinschaft**: Das Gefühl der Geborgenheit – alle pochen auf gleiche Interessen, auf identen Geschmack. Gleichzeitig ist das Anhimmeln von Vorbildern symbolhaft für die **Loslösung vom Elternhaus und das Austesten von Grenzen** zu deuten. **So sollen zu laute Musik oder der gemeinsame bis in die frühen Morgenstunden dauernde Besuch von Events mit den angesagten Idolen nicht selten zu heftigen Diskussionen mit Erziehungsberechtigten führen.**

Bei aller Begeisterung für Vorbilder: **Nicht alle ihrer Aktionen werden akzeptiert.** Mancher Fan reflektiert so ein Promileben und erkennt, dass **auch in der Öffentlichkeit stehende Personen Schattenseiten haben und etwa durch die Einnahme von Alkohol und Drogen ihr Leben zerstören.** Sie stehen auf einem Podest und können mit dem großen Druck, der mit der weltweiten Bekanntheit wächst, nicht umgehen. Solange die Jugendlichen solch ein Verhalten nicht verharmlosen, sondern kritisch hinterfragen, mag man solche Vorbilder als „notwendiges Übel“ akzeptieren.

Dennoch: Es soll ja oft genug der Fall sein, dass Fans ihre Vorbilder im einen Moment anhimmeln und bei kleinen Vergehen ein Auge zudrücken, aber im nächsten Moment bei großen Vergehen stürzen. Die Folge: Neue Vorbilder werden gesucht – und gefunden. Ein ewiges Perpetuum mobile. Warum also nicht „Vorbilder – notwendiges Übel **oder** wichtiger Halt“, sondern „notwendiges Übel **und** wichtiger Halt“?

634 Wörter (nach Kürzungen) / 540–660 Wörter

6 **Leserbrief – Musterbeispiel A**

2. „Kleine Wörter“ sind im Lösungstext **grau markiert**. Es handelt sich dabei um verschiedene Lösungsvorschläge, damit verbunden ist eine Textüberschreitung.
3. Schlüsselwörter sind im Lösungstext **unterstrichen**.

Lösungstext zu Nr. 2. und 3.

Sehr geehrte Frau Niklas!

Sie haben es **wunderbar** auf den Punkt gebracht: In Ihrem Artikel „Zum Wohl der Gemeinschaft tätig“, publiziert am 17. 10. 2017, halten Sie fest, dass viele Menschen ihre Fähigkeiten zugunsten anderer einsetzen und **aktiv** das Wohl der Gemeinschaft mitgestalten würden: Familie, Beruf und Hobbys, **das** reiche vielen nicht **mehr**; sie wollen **dort** eingreifen, wo Hilfe **wirklich** vonnöten sei. Ehrenamtlicher Einsatz bedeute aber **gleichzeitig** die Möglichkeit, **neue** Kontakte zu knüpfen und Anerkennung und Wertschätzung zu erfahren. Das Ziel Ihres Artikels besteht **letztlich** darin, **noch** mehr Menschen zu animieren, die „Ich will“-Mentalität ad acta zu legen und **gemeinwohlorientiert spontan** zu handeln.

Zunächst muss ich Ihren Ausführungen **ganz klar** zustimmen. Was würde die Gesellschaft tun ohne **all** diese Freiwilligen im Rettungsdienst, in Tierheimen, in der Jugendarbeit, in Frauenhäusern, in der Flüchtlingshilfe? Die Liste ist endlos. Ohne Altruismus würden **so** viele Teile der Gesellschaft **wohl erst einmal** stillstehen. Gleichzeitig belegt er die Bereitschaft **so** vieler, sich in ihrer Freizeit für das Allgemeinwohl einzubringen. Ohne Wenn und Aber. Unentgeltlich.

Die von Ihnen angesprochenen Aspekte konzentrieren sich allerdings lediglich auf die Freiwilligkeit des ehrenamtlichen Engagements. Sie bedenken nämlich nicht, dass viele Helferinnen und Helfer oftmals selber Hilfe bräuchten. Zu sehr vergessen diese in ihrem Idealismus auf ihre eigene Gesundheit, übernehmen sich und sind ausgelaugt. Sie zweifeln und können das Erlebte nicht verarbeiten. In Krisenzeiten – als Beispiel sei an die Flüchtlingswelle 2015 erinnert – gehen viele gar nicht mehr nachhause, sondern schlafen – wie ich aus eigener Erfahrung weiß – bloß wenige Stunden irgendwo in einer Ecke, um danach weiterzumachen.

Was folgt, sind extreme körperliche Erschöpfung und seelische Belastung, bedingt auch durch den Umstand, dass Beruf oder Studium, Familie und ehrenamtliches Engagement kaum oder gar nicht mehr miteinander vereinbar sind. So bezahlen viele einen hohen Preis: Sie sind physisch wie psychisch am Ende. Zu wenig denken sie daran, dass ihrer Hilfsbereitschaft Grenzen gesetzt sind.

Auf die Einrichtung von offiziellen Stellen, die mit Rat und Tat zur Seite stehen, ist wohl – zumindest in nächster Zukunft – nicht zu hoffen. Umso mehr sollten wir diesen Helferinnen und Helfern wünschen, dass sie ihr Sozialengagement mit Bedacht ausüben. Unser Dank muss ihnen jedenfalls gelten!

Mit freundlichen Grüßen

Seli Öner

358 Wörter / 270–330 Wörter

4. Viele Menschen setzen ihre Fähigkeiten zugunsten anderer ein und gestalten das Wohl der Gemeinschaft mit.

7 **Leserbrief – Musterbeispiel B**

2. Die Korrekturen zu den Grammatikfehlern finden Sie im Lösungstext.
3. Textkürzung sind im Lösungstext **durchgestrichen und fett**.

Lösungstext Nr. 2. und 3.

Sehr geehrte Damen und Herren der Redaktion!

Ihre Serie zum Thema Stressbewältigung hat mein Interesse geweckt. Die verschiedenen Beiträge zeigen auf, dass eine dauerhafte Stresssituation durch besondere physische und psychische Anspannungen entsteht und zu Erschöpfungszuständen führt. Außerdem werden Möglichkeiten zur Stressreduktion vorgestellt. So sei es z. B. notwendig, störende Reize, wie etwa einen tropfenden Wasserhahn, beseitigen zu lassen oder belastende Situationen durch positives Denken umzuwerten. Oder es wird „der Besuch eines Meditationskurses“ vorgeschlagen.

An ~~den~~ (dem) am 03. 07. 2017 im Netz veröffentlichten Beitrag muss ich aber Kritik üben. Schließlich fühle ich mich als angehender Maturant von der Thematik Stressbewältigung angesprochen. Florian Gürtler verweist nämlich auf ~~dem~~ (den) Umstand, dass zwar viele Berufsgruppen der Doppelbelastung durch Beruf und Familie standhalten müssten und dauerhaft mit Termindruck konfrontiert seien. Er erwähnt aber mit ~~keinen~~ (keinem) Wort die große Gruppe der Schülerinnen und Schüler und Studierenden.

Keine Frage: Jeder muss seinen Alltag organisieren, und das bedeutet oft Stress. Das gilt genauso für Menschen, die in einem Arbeitsprozess stehen, wie für junge Menschen,

die sich in der Ausbildung befinden. Bekanntlich wirkt sich kurzfristiger Stress, z. B. vor Tests, positiv aus und steigert die Leistungsfähigkeit. **Aber das ist ja nur ein Teil des Schulalltags.** Viel prekärer sind langanhaltende Situationen: der Druck, im Unterricht ständig präsent zu sein und aktiv mitzuarbeiten, der Druck, die sogenannte vorwissenschaftliche Arbeit termingerecht abzugeben, der Druck, gute, **zumindest positive** Noten zu erhalten **und damit die eigenen Erwartungen – und wohl auch die der Eltern – zu erfüllen.**

So gehören Stresssymptome eben auch zum Schulleben. Viele meiner Mitschülerinnen und Mitschüler leiden unter Kopfschmerzen und Magenschmerzen, **bei der letzten schulärztlichen Untersuchung wurde bei einigen sogar einer (eine) erhöhten (erhöhte) Pulsfrequenz festgestellt.** Ob da allein „der Besuch eines Meditationskurses“ reicht?

Ich denke, **und das gilt für alle, für die Stress zum Teil ihres Lebens geworden ist,** dass im Vordergrund einer realistischen Stressbewältigung **in erster Linie** das richtige Zeitmanagement stehen sollte: Das heißt Prioritäten setzen. Im Schulalltag bedeutet dies, nicht jede Neigungsgruppe, die einen interessiert, zu besuchen, Arbeiten nicht bis zum St. Nimmerleinstag aufzuheben, Referate termingerecht zu halten und die Freizeit **sinnvoll, im Sinn von** entspannt, zu nutzen. Auf diese Weise können (**kann**) Stresserscheinungen vorgebeugt und die Freude an der Arbeit und am Lernen – ganz in (**im**) Sinn von carpe diem – gefördert werden.

Mit freundlichen Grüßen

Artem Rushanov

316 Wörter (nach der Kürzung) / 270–330 Wörter

4. Der Leserbrief verweist auf die Stresssituation und Stressbewältigung von Schülerinnen und Schülern.
5. Merkmale der Textsorte Leserbrief
 - ✓ Anrede
 - Ort und Datum werden im Mail nicht ausdrücklich genannt
 - ✓ Bezug zum Inputtext
 - ✓ Grußformel
 - ✓ Unterschrift

8

Meinungsrede – Musterbeispiel A

2. Lösungstext zu Aufbau und sprachliche Mittel

Sehr geehrte Lehrkräfte! Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler!

Da stehe ich nun, Vertreterin / Vertreter einer Generation, die das Ich in den Vordergrund stellt: Hauptsache, es geht mir gut. Hauptsache, ich kann meine Freizeit genießen. Hauptsache, ich kann mich verwirklichen. Solche oder ähnliche Sätze würden angeblich immer wieder geäußert. Begriffe wie Mitgefühl, Gemeinschaft und Verantwortung würden immer mehr in Vergessenheit geraten. Diese Ansicht vertritt Theodor Nakicevic in seinem Artikel „Unsere Jugend – dichotom? Individualisten oder ‚graue Masse‘?“, der am 18. 06. 2017 im „Wochenblatt“ veröffentlicht wurde und der als Grundlage für meine Rede dient.

Anrede

Aktueller Einstieg

Trikolon
Konjunktiv als Mittel
der Redewiedergabe

<p>Durchaus facettenreich <u>verweist der Autor auf uns</u>, die heutige Jugend, die stolz darauf sei, einen hohen Grad an Individualität zu erreichen. Kritisch hinterfragt er, <u>ob</u> wir wirklich nonkonformistisch seien. <u>Ob</u> wir, die sich so sehr als Individualisten fühlen, nicht viel mehr – von den Medien geblendet – in einer Art von Kaufrausch alle dieselben Produkte konsumierten, und so zu einer einheitlichen „grauen Masse“ würden. Und er geht noch weiter und hinterfragt, <u>ob</u> die Ichsucht, der Egoismus, zum Trend des 21. Jahrhunderts werde und kaum bis gar keine Rücksicht auf unsere Mitmenschen nehme.</p>	<p>Einleitung der Zusammenfassung des Inputtextes Trikolon</p>
<p>Nun, ist der Vorwurf von Nakicevic haltbar oder verallgemeinert er? Bezüglich des <u>Kaufrauschs</u>, den tatsächlich viele verspüren, muss man ihm wohl Recht geben. Aber, meine Damen und Herren, seien wir ehrlich: Wird unser <u>Kaufverhalten nicht durch diverse Medien gelenkt</u>? Selbst in öffentlichen Verkehrsmitteln werden wir durch Anzeigetafeln beglückt. Keine Frage, wir erhalten dabei schlagwortartig durchaus auch Informationen übers aktuelle Tagesgeschehen. Doch die Werbung dominiert und lockt zum Kauf eines Stücks aus der Kollektion eines angesagten Modetags. Und wir handeln und kaufen. Wie oft sind wir dabei Teil einer „grauen Masse“, obwohl wir glauben, ein tolles Einzelstück ergattert zu haben?</p>	<p>Aspekt des Inputtextes Beispiel der Gegenwart</p> <p>Kritik an unserem Handeln</p>
<p><u>Und dieser Individualismus werde aber</u> – laut Nakicevic – zu Egoismus, wenn wir rücksichtslos neue Güter anschafften, ohne zu bedenken, wo alte Ware entsorgt werde. Ja, das stimmt wohl, das Schlagwort von der „<u>Wegwerfgesellschaft</u>“ spricht für sich. Noch bedenklicher ist jedoch der Umstand, dass sich nur die Wenigsten dafür interessieren, unter welchen Bedingungen produziert wird. Begriffe wie <u>Arbeitsbedingungen</u> oder <u>Umweltschutz</u> werden zur Phrase, wenn doch jährlich im Herbst ein neues Smartphone auf dem Markt erscheint.</p>	<p>mögliche Konsequenzen des Egoismus</p>
<p>Aber, meine Damen und Herren, <u>kann der Mensch nicht individuell handeln, vielleicht sogar manchmal egoistisch handeln und dennoch für die Gesellschaft da sein</u>? Denken wir doch an Tätigkeiten im sozialen Bereich oder auch an ehrenamtliches Engagement. Wie viele Menschen mögen im privaten Bereich zu ihrem eigenen Wohl handeln, aber dennoch Feingefühl und Gemeinsinn beweisen, wenn es um das Wohl anderer geht!</p>	<p>rhetorische Gegenfrage</p>
<p><u>Und wie schaut es in der Arbeitswelt aus</u>? Viele behaupten, dass ichbezogenes Verhalten nötig ist, um die Karriereleiter möglichst hoch zu klettern. Vielleicht mag dies stimmen, <u>doch ist eine von Egoismus dominierte Vorgangsweise wirklich vonnöten, um „jemand ganz Großer“ zu werden, wie es Nakicevic ausdrückt</u>? <u>Muss man jegliches Mitgefühl, jegliche Fairness über Bord werfen, um Erfolg zu haben</u>?</p>	<p>rhetorische Fragen</p>
<p>Wohl nicht. Man kann durchaus anzweifeln, dass alle Jugendliche Egoisten seien. Ich bin sogar davon überzeugt, dass viele <u>uneigennützig handeln</u> und sich für die Gesellschaft engagieren. So möchte ich an den <u>Sommer 2015</u> erinnern, als viele Menschen, v. a. auch Jugendliche, den in Österreich eintreffenden Flüchtlingen freiwillig geholfen haben, wo und wann es ihnen immer möglich war. Durch ihr rasches Agieren und durch ihre Zivilcourage haben</p>	<p>Die Dominanz von selbstlosem Handeln wird durch ein Beispiel unterlegt.</p>

<p>sie dazu beigetragen, Fremde willkommen zu heißen und die Krise zu bewältigen.</p> <p>Und die Conclusio aus allem? Trotz der gegenwärtigen Tendenz zu Individualismus und Egoismus ordnen viele Jugendliche ihr eigenes Wohl dem Wohl anderer Menschen unter. <u>Wählen wir doch den Weg der goldenen Mitte!</u> Schauen wir auf uns und unser Fortkommen, aber handeln wir auch zum Wohl der anderen, <u>denn wie man in den Wald hineinruft, so hallt es zurück!</u></p> <p style="text-align: right;">609 Wörter / 540–660 Wörter</p>	<p>Appell</p> <p>Redewendung</p>
---	----------------------------------

3. Eckdaten:

- ✓ Anrede
- ✓ Verweis auf den Inputtext
- ✓ Verweis auf den Autor
- ✓ Verweis auf das Erscheinungsdatum
- ✓ Benennung des Themas in der Einleitung

9 Meinungsrede – Musterbeispiel B

2. Beistrichsetzung

Auch in verschiedenen Serien, die über unsere Bildschirme flimmern, ist historischer Einfluss spürbar. Dies gilt etwa für „Game of Thrones“. Die Handlung spielt in einer fiktiven Welt, die Themen sind aber brandaktuell: Politik, Machtkämpfe, Verrat und Ehre, Kriege, Religion. Die Mystik des Todes, gepaart mit Intrigen, erzeugt ein hohes Maß an Spannung. Ist das nicht der Grund, warum wir (nicht nur) Filme dieser Art so schätzen? Die Möglichkeit, in eine fremde Welt abzutauchen.

3. Lösungstext

Sehr geehrte Lehrkräfte der Filmakademie, liebe Mitschülerinnen und Mitschüler!

Sprachliche Übertreibungen, Schwulst- und mächtige Fürsten, die göttergleich verehrt wurden, aber auch Pest und Krieg ... ~~–all dies verbinden wir mit einer Epoche, in der die Welt nicht mehr – so wie im Mittelalter – als Jammertal gesehen wird und sich die Hoffnung der Menschen auf ein gutes Leben nach dem Tod richtet.~~ Die Rede ist von einer Epoche, in der man sich der Wechselhaftigkeit des Glücks, ~~dem das Vanitas-Motiv der Vergänglichkeit entspricht,~~ bewusst ist. Es ist eine Zeit religiöser und gesellschaftlicher Umbrüche, die innere Zerrissenheit und unermessliches Leid genauso bringt wie ein Leben in Saus und Braus.

Sie wissen schon, auf welches Zeitalter ich anspiele: auf das Barock. Und damit heiße ich Sie herzlich willkommen zu einer Zeitreise, die wir jetzt unternehmen werden. Und – keine Angst: Ich werde Sie nicht mit trockenen, langweiligen, verstaubten Fakten aufhalten. Viel mehr möchte ich Ihnen erläutern, welche Gründe ich für die Barockzeit als Basis für ein Filmprojekt ins Treffen führe. Sind Sie alle angeschnallt? Gut, ~~schließen Sie die Augen~~ – los geht's!

Wir sind jetzt im 17. Jahrhundert gelandet. ~~Damit ich Sie, verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, nicht verliere, informiere ich Sie nun über die kulturellen Zustände unseres gegenwärtigen Aufenthalts.~~ Soeben hat der Dreißigjährige Krieg eine Schneise der Verwüstung quer durch Deutschland gezogen und so viele Opfer gefordert wie kein Krieg

zuvor. ~~Nichts ist mehr so, wie es einst gewesen ist.~~ Wer der Hölle entkommen ist, kann das nicht vergessen – und das führt zu zwei Lebenswelten, die auf den ersten Blick unterschiedlicher nicht sein können ~~und kaum vereinbar scheinen.~~ Der Dualismus bewegt sich zwischen den beiden Polen gieriger Lebensgenuss und allgegenwärtige Todesmystik. Dies schlägt sich auch in der Kultur nieder.

Denken wir zuerst einmal an das „carpe diem“, an Höfe, an denen Fürsten ihre Macht durch den Bau von gigantischen prunkvollen Schlössern demonstrieren. Oder denken wir an die Oper. Sie entwickelt sich zu einer faszinierenden Gattung, die mit ihrem immensen Aufwand für Aufsehen sorgt. Prächtige Kostüme, Gesang und Feuerwerk stehen dabei an der Tagesordnung. ~~Keine Frage, dass diese Art der Darbietung im Fokus des adeligen Interesses gestanden ist.~~

Aber denken wir auch an das „memento mori“, an die „dunklen Seiten“ dieser Epoche. Sie werden uns zum Beispiel anhand des Lebens von „Simplicissimus“ vor Augen geführt. Hans Jacob von Grimmelshausen verarbeitet darin Begebenheiten aus dem Dreißigjährigen Krieg mit hintergründigem Humor. Nicht umsonst zählt die Darstellung zum Genre des Schelmenromans und gilt bis heute als Paradebeispiel für eine Epoche, die als bedrohlich ~~und Grauen-erregend~~ erlebt wurde. Nun, dass vielleicht bei manchen der Episoden geflunkert wurde, mag sein. Schließlich lässt sich der Protagonist – mit mehr Glück als Verstand – durchs Leben treiben und passt sich dabei an unterschiedliche Lebenslagen an. Wie oft bewundern wir in den Hollywood-Produktionen jene Figuren, die zumeist keinen Plan vom Leben haben ~~und anfangs nur spöttisch belächelt werden,~~ dann aber alle anderen übertrumpfen!

Und dennoch, wertetes Publikum, müssen wir uns fragen: Können wir tatsächlich etwas aus der Barockzeit mitnehmen? ~~Aus einer Lebenswelt, die zum Pathos und zur Übersteigerung des Grandiosen neigt?~~ Aus einer absolutistisch geprägten Zeit, die doch schon längst passé ist?

Die Antwort ist einfach: Auch wenn heutzutage der Absolutismus durch die Demokratie ersetzt ist und gewählte Politiker unumschränkt regierenden Fürsten gewichen sind, so prägt das Barock immer noch die europäische Kultur. Denken wir nur an die Gebäude, die heute Touristen aus aller Welt anziehen. Schloss Schönbrunn und Belvedere – sind sie nicht beste Beispiele? ~~Werden sie nicht als ganz eigene Erlebniswelt wahrgenommen und vermitteln Eindrücke sowohl über die der Herrschenden als auch die der Bediensteten? Spielen sie nicht vor allem eine zentrale Rolle im Bewusstsein unserer nationalen Identität? Und bilden historische Liegenschaften nicht oft genug eine beeindruckende Kulisse für historische Filme ebenso wie für Liebesfilme, die in der Gegenwart spielen?~~

So profitiert besonders die Filmindustrie von der Barockzeit. Jedes Jahr wird eine Vielzahl von historischen Filmen produziert. Nicht grundlos, denn scheinbar lässt sich unsere moderne Gesellschaft gerne von Kostümfilmen in eine andere Zeit entführen. All die Helden, die sich auf der Leinwand durchs Leben kämpfen. Sind sie nicht in gewisser Weise eine fantasievolle Rezeption des Simplicissimus? Durch Filme gelingt es vergangene Epochen heraufzubeschwören. Besonders die aufwendige Kleidung und die Musik erfreuen uns Kinobesucher. ~~Wer kennt ihn zum Beispiel nicht, den Ritter von der traurigen Gestalt, den Miguel de Cervantes so treffend in seinem Ritterroman „Don Quijote“ parodiert hat? Allein der Titel ist uns allen geläufig. Bis heute hat Cervantes' Werk nichts an Bedeutung verloren.~~

Auch in verschiedenen Serien, die über unsere Bildschirme flimmern, ist historischer Einfluss spürbar. Dies gilt etwa für „Game of Thrones“. Die Handlung spielt zwar in einer fiktiven Welt, die Themen sind aber brandaktuell: Politik, Machtkämpfe, Verrat und Ehre, Kriege, Religion. Die Mystik des Todes, gepaart mit Intrigen, erzeugt ein hohes Maß an

Spannung. Ist das nicht der Grund, warum wir (nicht nur) Filme dieser Art so schätzen? Die Möglichkeit, in eine fremde Welt abzutauchen.

Die Barockzeit mit all ihren Facetten bietet uns die einzigartige Möglichkeit für eine fesselnde Handlung. Was eignet sich besser für einen Film als eine Adelsfamilie mit ausschweifendem Lebensstil, wunderschöne Kleider und die gewaltige Kulisse eines barocken Schlosses? Schließlich verzaubert eine längst vergangene Zeit auch noch im 21. Jahrhundert! Dient nicht der Film dazu, eine außergewöhnliche Geschichte zu erzählen? Besinnen wir uns zurück auf unsere Kultur! Lassen wir die Barockzeit noch einmal aufleben und stellen wir die Bezüge zur Gegenwart her. Begeistern wir unsere Zuschauer doch mit Originalität statt mit derben Plattitüden! Setzen wir auf das Gemeinsame, das Barock und Gegenwart miteinander verbindet! Setzen wir auf das Tertium Comparationis!

649 Wörter (nach der Kürzung) / 450–660 Wörter

10

Offener Brief – Musterbeispiel A

2. Korrekturen der Rechtschreibung sind im Lösungstext unterstrichen.
3. Operator „appellieren“ siehe **graue** Markierung im Lösungstext.
4. Operator „kritisieren“ siehe **graue und fette** Markierungen im Lösungstext.

Lösungstext zu Nr. 2., 3. und 4.

Sehr geehrte Frau Bundesministerin Leitner!

Vor zwei Tagen haben Sie erklärt, die Epoche des Mittelalters aus dem Lehrplan streichen zu wollen. Sie begründen Ihre Überlegung mit der komplexen Fülle an Lerninhalten, die bewältigt werden müssen, und damit, dass prioritär die Gegenwart vermittelt werden müsse.

Sie haben Recht. Wir sind mit einem großen Lernpensum konfrontiert und sollten auf Hier und Jetzt vorbereitet werden, aber gerade das Mittelalter zu streichen, **halte ich für nicht durchdacht**. Das Mittelalter lebt!

Das betrifft vor allem Ihren Bereich, das Bildungswesen. Die Gründung der Wiener Universität erfolgte im 14. Jh. Eine Institution, deren Bedeutung nicht hoch genug geschätzt werden kann. Und die Klöster! Haben sie nicht Wissen überliefert, indem die Mönche antike Schriften kopiert haben? Es besteht kein Zweifel, dass die Klöster die Basis für die europäische Kultur geschaffen haben. **Oder wollen Sie das bestreiten?**

Unsere Infrastruktur; sie geht auf mittelalterliche Grundlagen zurück, Kirchen, Städte, Dörfer. Gerade diese veranstalten erfolgreiche Feste, die die Besucher in die Zeit des Mittelalters versetzen. Gaukler, Spielleute und Ritter unterhalten das Publikum, an Verkaufsständen werden traditionelle Speisen angeboten. **Wie soll man die tiefere Bedeutung dessen, was da geboten wird, begreifen, wenn man nichts darüber lernt?** Etwa den Stellenwert des Marktes als Keimzelle mittelalterlicher Städte und als Voraussetzung zur Entstehung florierender Wirtschaftszentren?

Schließlich die Ritterschaft. Sie entwickelte eine Reihe von Wertvorstellungen: die Verteidigung der Schwachen und Barmherzigkeit gegenüber Armen. **Denken Sie doch daran, dass diese Tugenden gerade heute hochaktuell sind**. Begriffe wie Ehre und Mut dokumentieren ihre Bedeutung in vielen Redewendungen: jemanden in die Schranken weisen oder etwas im Schilde führen. Nicht zu vergessen ist auf die höfischen Umgangs-

formen, die in der Beherrschung der Etikette gipfelten. Heute gibt es immer noch Benimmregeln, die eingehalten werden müssen.

In **Anbetracht** all dieser Punkte **negieren** Sie **Bezüge** des Mittelalters zur Gegenwart? Überdenken Sie **Ihr Vorhaben** und machen Sie einen Rückzieher. Erhalten Sie nicht nur das Mittelalter in unseren Lehrplänen, sondern auch das Recht auf dessen **Vermittlung!**

Mit freundlichen Grüßen

Victoria Ouyang

327 Wörter / 270–330 Wörter

5. Formale Struktur

- ✓ Absender
- ✓ Adressatin
- ✓ Betreff
- ✓ Ort und Datum
- ✓ Anrede
- ✓ Grußformel

11 Offener Brief – Musterbeispiel B

2. Konnektoren sind **fett** im Lösungstext markiert.
3. Bezug zur **Adressatin** ist im Lösungstext **grau** markiert.

STILMITTEL sind im Lösungstext mit GROßBUCHSTABEN markiert.

Erläuterung der einzelnen Stilmittel:

- Haben wir keine anderen Probleme? ► rhetorische Frage
- Wer nimmt auf meine Gefühle Rücksicht? ► rhetorische Frage
- Vegetarier oder Fleischesser hin oder her. ► Phrase
- [...] stört uns nicht? ► rhetorische Frage
- ... bio, vegan ... ► Aufzählung, Parallelismus

Lösungstext zu 2., 3. und 4.

Ariane-Ines Santorin
Weidengasse 4
7050 Forst

Bürgermeisterin
Barbara Menschleb
Rathausplatz 35
2247 Langendorf

Betreff: Nicht-veganes Kinderlied

Forst, 11. 2. 2017

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin!

In letzter Zeit sind immer wieder abstruse Ereignisse rund um den Vegetarismus zu erkennen. **So** kam es letzte Woche in der Stadt Limburg (D) dazu, dass das Repertoire des Glockenspiels am Rathausurm der Stadt Limburg nicht mehr das Kinderlied „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“ umfassen darf. Grund für **diese** Entfernung war die Bitte einer Vegetarierin, die sich **diesem** Lied ständig ausgesetzt fühle und darunter leide, so berichtet das „Handelsblatt“ am 10. 2. 2017.

Nun stellt sich die Frage: HABEN WIR KEINE ANDEREN PROBLEME? Selbstverständlich funktioniert eine Gesellschaft nur auf Basis von Toleranz. Selbstverständlich möchte man niemandem zu nahe treten. Und selbstverständlich will niemand bevormundet werden. Und trotzdem, **sehr verehrte Frau Bürgermeisterin**, frage ich mich: WER NIMMT AUF MEINE GEFÜHLE RÜCKSICHT? VEGETARIER ODER FLEISCHESSEßER HIN ODER HER. **Diese** alten Kinderlieder zeugen von Tradition. Sie vermitteln (historische) Werte. Ein Verzicht oder ein Verbot **dieser** kann der Gesellschaft daher genauso wenig zugemutet werden.

Weiters erziehen wir die Folgegenerationen immer mehr zu verweichlichten Menschen. Man darf nicht von der Tötung der Tiere reden, weil es die Kinder negativ beeinflusst. Aber dass sich die Kids schon in jungen Jahren zigmal Mord- und Totschlag im TV zu Gemüte führen, **STÖRT UNS NICHT?**

Außerdem achten wir auf unsere Ernährung und essen NUR BIO, VEGAN, VEGETARISCH, PALÄO, PROTEINREICH und, und, und. Aber im Gegenzug machen wir keine Bewegung und keinen Sport? **Das** klingt etwas nach Pseudomoral.

Daher, **sehr geehrte Frau Bürgermeisterin**, bitte ich Sie im Namen der Bewohner aus Forst – von Fleischessern und Vegetariern – lassen Sie uns unser Glockenspiel! Auch wenn dabei täglich der Fuchs die Gans tötet – wir erkennen in diesem Lied lediglich die Tradition und unsere althergebrachten Werte.

Mit freundlichen Grüßen
Ariane-Ines Santorin
(Glockenspiel-Fan)

Anhang: Unterschriftenliste zum Verbleib des Glockenspiel-Repertoires

288 Wörter / 270–330 Wörter

5. Lösungsvorschlag

So bitte ich Sie, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, versuchen Sie Ihre vegetarisch lebenden Bürger aus Forst davon zu überzeugen, dass nicht der Inhalt des Kinderliedes von Bedeutung ist, sondern, dass es die historischen Werte sind, die hier von Belang sind.

6. Individuelle Lösung

12 Textanalyse – Musterbeispiel

2. Eckdaten, die im Inputtext und bei der Analyse angeführt sind: Autor und Titel
3. Der erste Absatz benennt das Thema des Gedichts.
4. Die Analyse ist sachlich formuliert; eine persönliche Meinung der Schreiberin / des Schreibers könnte nur in der Interpretation wiedergegeben werden.
5. Lösungsvorschlag Metrik: metrischer Bauplan

Trochäus: x x ► Silbenabfolge lautet betont – unbetont.
z. B.: **König** / **lass** das / **innig**.

Jambus: x x ► Im Gegensatz dazu wirken **Jamben** weicher. Deren Silbenabfolge lautet unbetont – betont.
z. B.: **Vokal** / sag **an** / **Verfall**.

Die **männliche Kadenz oder der männliche bzw. stumpfe Reim** ist einsilbig und endet auf eine Hebung, wie im vorliegenden Gedicht.
z. B.: **stehn** / **vergehn**

Der **weibliche oder klingende Reim** wirkt klangvoller und weniger auffällig.
z. B.: **Sage** / **Lage**, nach der betonten Silbe folgt die unbetonte Silbe.

6. Lösungsvorschlag Reim:

Reiner Reim: Zwei oder mehrere Wörter klingen vom letzten betonten Reim an gleich.
z. B.: **Hase** / **Vase**; oder gleiche Aussprache bei unterschiedlicher Schreibweise, hält / Welt;

Unreiner Reim: Die Laute stimmen nicht überein.
z. B.: **ü** und **i** bei **kühn** / **bin**

Reimfolge:

z. B.: Paarreim, Kreuzreim, umschließender / umarmender Reim

7. Lösungsvorschlag Zeilenstil und Zeilensprung:

Zeilenstil: Beim Zeilenstil entspricht jede Verszeile einer syntaktischen Einheit. Er unterstützt den Gedankenaufbau der Sätze.

Zeilensprung: Beim Zeilensprung setzt sich der Satzbau über den Vers hinaus in der nächsten Zeile fort.

8. Lösungsvorschlag:

Das lyrische Ich artikuliert seinen Zustand, drückt Gefühle aus, zeigt Ermüdungserscheinung, Todesempfinden, erahnt Zukünftiges, zeitloses Motiv.

Conclusio: Hinwendung ans Hier und Jetzt, die anfänglich verengte Blickrichtung aufs Ich weitet sich aus auf die Welt; der Begriff Welt wird bewusst an den Schluss gestellt und positiv konnotiert – über den inhaltlich definierten Begriff assoziiert die Leserin / der Leser emotionale Vorstellungen, z. B. Freude am Leben ...

13 Textinterpretation – Musterbeispiel

2. Markierung von Textpassagen

- Der Aufbau der Sage ist mit GROßBUCHSTABEN im Lösungstext markiert.
- Die Charakterisierung von Prometheus und Zeus ist im Lösungstext grau markiert.
- Deutung und Stellungnahme im Hinblick auf das Thema einer atomaren Bedrohung sind grau und fett im Lösungstext markiert.

Die Sagen der Antike erzählen nicht nur bittere Einzelschicksale, sondern beeindrucken auch durch den tieferen Sinn, der ihnen zugrunde liegt und Düsteres vorausdeuten lässt. So nähert sich etwa Ikarus zu nahe der Sonne, da löst sich das Wachs von seinen Flügeln und Ikarus stürzt – der Leser ahnt es vorzeitig – in die Tiefe. Ähnliches gilt für Prometheus. Er bringt das Feuer und wird so zum Schöpfer der menschlichen Zivilisation, kann aber eine unheilvolle Entwicklung nicht stoppen.

Die hier vorliegende Fassung der Sage rückt Prometheus und sein Verhältnis zum Göttervater Zeus in den Mittelpunkt und teilt sich in VIER INHALTLICHE ABSCHNITTE. Nach einer einleitenden kurzen Darstellung der Familienverhältnisse verweist die Sage im ERSTEN ABSCHNITT (Zeile 3) auf Prometheus, der aus Ton die Menschen formt, die durch die Göttin Athene beseelt werden. Prometheus zeigt sich als Lehrmeister und Freund der Menschen. Im ZWEITEN ABSCHNITT (Zeile 11) lehnt sich der Fürsprecher der Menschen gegen den Göttervater auf, und holt ihnen das von Zeus vorenthaltene Feuer vom Himmel. Anschließend widmet sich der NÄCHSTE ABSCHNITT (Zeile 14) den aus dieser Tat resultierenden Folgen: Die Büchse der Pandora bringt Übel über die Menschheit, Prometheus wird an eine Felswand des Kaukasus geschmiedet, wo ein Adler tagsüber seine Leber frisst, die aber während der Nacht wieder nachwächst. Im LETZTEN ABSCHNITT (Zeile 23) wird die Befreiung von diesen Qualen durch Herakles beschrieben.

Wer ist also dieser Prometheus? Worin liegt seine Bedeutung? Die Sage charakterisiert ihn ganz unmissverständlich, er ist mit Geist und Tatkraft ausgestattet und offensichtlich sehr vielseitig. Schließlich unterrichtet er die Menschen in unterschiedlichen Disziplinen, er „lehrte die Menschen verschiedene Arbeiten“. Er weiß sich aber nicht nur als Lehrmeister hervorzutun, sondern er ist auch kreativ, er „erschuf aus dem Ton der Erde die Menschen“, und er ist schlau, setzt er doch die Göttin Athene für seine Zwecke ein. Mit ihrer Hilfe werden aus den leblosen Wesen, die Statuen gleichen, lebendige Geschöpfe, die ihrerseits aktiv werden und durch die Hilfe von Prometheus' Strategien zum Leben und Überleben erlernen. Die nachfolgenden Nomina weisen klar auf die Lehrziele hin: „das Zählen, die Buchstaben, den Lauf der Gestirne, den Umgang mit Tieren, die Kunst zu heilen“.

Prometheus vermittelt also die Fähigkeiten zu rechnen und zu schreiben und macht die Menschen zu Landwirten und Ärzten. Der Höhepunkt all dessen gipfelt in einer Wohltat, die er den Menschen zukommen lässt. Bildhaft formuliert es die Sage, „mit dem Stengel eines Riesenfenchels vom Sonnenwagen“ bringt er das Feuer. Als Resultat können die Hütten erwärmt und Werkzeuge geschmiedet werden, sie sind die Basis für die Entwicklung von Technik und Erfindungen. Dass Prometheus sich mit dieser Tat über ein Verbot des Göttervaters hinwegsetzt, kümmert ihn nicht.

So kommt, was unausweichlich scheint: Der Rebell und Zeus messen ihre Fähigkeiten und Kräfte aneinander und treten gleichsam in einen Wettbewerb, bei dem der Schwächere unterliegen muss: Prometheus empört sich in frevelhaftem Übermut nicht nur gegen den Göttervater, sondern gegen alle Götter. Selbstbewusst bedient er sich einer Lüge und möchte zielorientiert „die Unsterblichen betrügen“, wodurch er Schuld auf sich lädt und woraus sich die Vorahnung einer unheilvollen Entwicklung herauslesen lässt.

Etwas an sich Sinnvolles wirkt sich unheilvoll aus und verursacht Elend und Verderben. Einem kleinen Funken, der einst so hilfreich war, kann nicht mehr Einhalt geboten werden. So muss er, der so **vermessen gehandelt** hat, mit den sich aus seiner Handlungsweise resultierenden **Konsequenzen** leben. Trotz des Nützlichen und Guten, trotz der positiven Auswirkungen, welche das Feuer zeitigt, kehrt es sich letztlich gegen denjenigen, der es gebracht hat, und stempelt ihn zum **Verbrecher**. Zeus handelt **unnachgiebig und kompromisslos**. Er lässt Prometheus von Hephaistos „schleppen“. Prometheus wehrt sich also und zeigt Widerstand, denn er muss mit Kraftaufwand an den Zielort gebracht werden. Doch Zeus **lenkt nicht ein**, sondern zeigt sich in seiner ganzen „Unerbittlichkeit“. Der **Betrüger** wird konsequenterweise – ohne Hoffnung auf menschliche Gesellschaft, in der „Einöde“ – am Felsengestein **angekettet**.

Und – die **Büchse der Pandora** öffnet sich. Auch die **Menschheit** muss büßen, sie ist **unfähig**, den **Wert** des himmlischen Geschenks zu **erkennen**. Vielmehr wird das **Feuer zur Grundlage eines Weltenbrands bis hin zur atomaren Bedrohung**, das **Wettrüsten und Supergau** inkludiert. Die **Menschen zerstören sich und ihre Welt** systematisch, bedingt durch Gewinnsucht, Zwist und Realitätsverlust. Dies gilt vor allem für Personen in Machtpositionen, die ihre Kompetenzen und Leistungen selbst überschätzen und Gefahr laufen Unheil zu bringen.

Was also tun, angesichts dieser Erkenntnis? Es ist sinnlos, das Feuer zu verwünschen und das Rad der Zeit zurückzudrehen. Eine **Rückkehr zum atomlosen Zustand ist undenkbar**. Prometheus ist angeschmiedet für immer und ewig. Und wir? Sind wir frei? Wir sind es unter der Voraussetzung, dass wir uns der **Gefahren** ebenso **bewusst** sind wie jener der **sittlichen Verantwortung**. Ganz im Sinn des Friedensnobelpreisträgers und Pazifisten Albert Schweitzer, der in seinem unermüdlichen Einsatz für Frieden und Abrüstung bereits in den 60er Jahren vor den Gefahren eines Atomkrieges warnte. Sollten wir nicht genau wie er die Ehrfurcht vor dem Leben in den Mittelpunkt unseres Lebens rücken?

812 Worte / 540–660 Worte

3. Individuelle Lösung
4. Eine technische (Weiter-)Entwicklung ist ohne die Entdeckung des Feuers nicht vorstellbar. Technik hat revolutioniert, positive Aspekte vgl. Werkzeuge wie Hammer, Zange, Beil, Spaten bis hin zu Maschinen, wodurch Arbeit rascher, genauer und billiger geleistet wird (vgl. Dampf, Elektrizität). Negative Aspekte (Mensch ist an der Maschine angekettet): Vorgabe des Arbeitstempos und der Handgriffe, Überproduktion, Arbeitslosigkeit (Hunger).

14

Zusammenfassung – Musterbeispiel A

2. **Lösungsvorschlag:** Jugendliche sind am Beginn ihrer Existenzgründung mit diversen Anschaffungen konfrontiert. Zum einen handelt es sich dabei um Grundbedürfnisse, zum anderen sind es Luxusbedürfnisse, die den jungen Menschen in die Schuldenfalle treiben.
3. **Lösungsvorschlag:** Es kann festgestellt werden, dass die Anzahl der verschuldeten Menschen zunimmt. Mögliche Faktoren, die dazu führen, sind die Tatsache, dass bargeldlos bezahlt werden kann und man ab 18 Jahren in finanziellen Bereichen als strafmündig gilt.
4. **Lösungsvorschlag:** Häufig werden die Kosten rund ums Handy als Begründung für die Verschuldung angegeben. Für viele Menschen sind die Kosten oft nicht abschätzbar,

wobei es einerlei ist, welchen Vertrag man mit dem Netzanbieter abgeschlossen hat. Mehr zu bezahlen wird meist durch zugekaufte Mehrleistungen erklärt.

5. **Lösungsvorschlag:** Dass diverse Kosten am Beginn der Existenzgründung durch den Kauf oder die Miete einer Wohnung ebenso beim Erwerben eines Autos oder beim Freizeitverhalten entstehen, wurde bereits genannt. Ein weiterer Faktor für die Verschuldung der Jugendlichen stellt allerdings die niedere Verdienstgrenze in den ersten Arbeitsjahren oder sogar eine Erwerbslosigkeit dar.
6. **Lösungsvorschlag:** Zahlreiche Jugendliche haben die Möglichkeit, ihr Bankkonto zu überziehen, ohne ein eigenes oder regelmäßiges Einkommen zu haben, so das Vorarlberger Institut für Soziale Dienste. Jugendliche, die eine Lehre machen, schlittern immer wieder in Schulden, da ihr Einkommen zu gering ist.
7. **Lösungsvorschlag:** Dem Trend der Verschuldung kann entgegengewirkt werden. Eine Möglichkeit, um den Umgang mit Geld zu trainieren, ist, dem Kind bereits in jungen Jahren Taschengeld zu geben. So wird gelernt, sich das Geld selbst einzuteilen und für größere Anschaffungen zu sparen.
8. **Lösungsvorschlag:** Jugendliche, die bereits gegen die Verschuldung ankämpfen, können sich von staatlich anerkannten Schuldenberatungen Hilfe holen. Mit Kursen wird ihnen der Wert des Geldes vermittelt.

15 Zusammenfassung – Musterbeispiel B

2. **Lösungsvorschlag:**
Der Artikel zeigt: „475 Kilogramm Müll wirft jeder EU-Bürger jährlich weg, darunter 123 Kilogramm Essen.“
Der Autor verdeutlicht: „Berlin will die Mindesthaltbarkeit hinterfragen und eine Farbskala in Verpackungen vorsehen.“
3. **Lösungsvorschlag:**
Im Artikel wird erläutert, „[s]eit einigen Jahren sinkt das jährliche Müllaufkommen in der EU.“
Der Autor legt dar, „[es waren] [s]tatt 527 Kilogramm pro Person im Jahr 2002 2014 nur noch 475 Kilogramm.“
Es wird Folgendes dargestellt: „Das ergab eine aktuelle Auswertung des Statistischen Amtes der EU, Eurostat.“
Eindeutig ist, „[d]er Anteil an wiederverwertbarem Material und an Lebensmitteln, die in den Müll wandern [...].“
4. **Lösungsvorschlag:**
Der Artikel zeigt, 123 Kilogramm seien jedes Jahr im Mistkübel zu finden.
Es wird dargestellt, viele Produkte werfe man bereits vor dem Mindesthaltbarkeitsdatum weg.
Der Autor verdeutlicht, viele Lebensmittel seien noch genießbar.
Weiters wird erläutert, das Europaparlament fordere seit Monaten eine Diskussion über Lebensmittelmüll.
5. **Lösungsvorschlag:**
Erwähnt wird, dass Christian Schmidt nun die Initiative ergriffen hat.
Im Artikel wird dargestellt, dass die Einführung einer Farbskala gefordert wird, die die Verderblichkeit von Lebensmitteln anzeigt.
Der Autor führt aus, dass bereits daran gearbeitet wird, um die Verlängerung der Nutzbarkeit der Lebensmittel zu erreichen.

16 Zusammenfassung – Musterbeispiel C

2. Inhaltlich nicht korrekt sind die **grau unterlegten** Passagen im Lösungstext.
3. Sprachlich veränderte Bereiche sind unterstrichen.
Der richtige Inhalt wird hier angeführt (A3 in der Lösungsspalte):
 - 1: Dies entspricht nicht den Tatsachen.
 - 2: einfacher zu handhaben ist.
 - 3: schwieriger
 - 4: Wortwiederholung: Ein Umgehen der Wortwiederholung durch den Einsatz von Infinitivgruppen: Es sind zahlreiche Schlagzeilen zu lesen ...
 - 5: Die unterschiedlichen Schriften stellen eine Herausforderung dar.
 - 6: einfältiger werden.
 - 7: Zeitfehler: fand heraus
4. Kohäsionsmittel sind im Lösungstext **fett und grau** unterlegt.
5. Ist die Kohäsion nicht eindeutig, ist sie unterwellt dargestellt.
6. **Lösungsvorschlag:**
 2. Absatz: Zu Beginn des Textes wird das Lesen eines Buches dem Lesen von digitalen Medien gegenübergestellt.
 3. Absatz: Weiters führt der Autor aus, dass das Lesen im Internet wie Slalomfahren ist.
 4. Absatz: Darüber hinaus formuliert der Autor die Überlegung, dass die Menschen ver dummen.
7. Es fehlt die Benennung von Titel, Autor, Textsorte, Erscheinungsdatum, Quelle ...
Lösungsvorschlag: Der Beitrag „Digitales Lesen“ wurde von Gerhard Falschlehner verfasst und ist ein Ausschnitt aus dem Buch „Die digitale Generation“, das im Jahr 2014 im Carl Ueberreuter Verlag erschienen ist. Der Textauszug gibt die Seiten 68–71 wieder und behandelt im Allgemeinen die unterschiedlichen Herausforderungen an das Leseverhalten im Vergleich von Druckmedien zu digitalen Medien.
8. **Lösungsvorschlag:**
Lesen in digitalen Medien hat – dank Internet und derzeit vor allem durch Social Media – das analoge Lesen qualitativ überflügelt. Wir lesen heute in der Regel häufiger und mehr auf Bildschirmen als auf dem Papier. (Orginaltext)
 - Der Artikel stellt dar, dass heute mehr gelesen werde.

Der Webexperte Jakob Nielsen, der Blickbewegungsstudien durchführte, meint lapidar: „Sie lesen gar nicht.“ (Orginaltext)

 - Nielsen behauptet, die Menschheit läse heute gar nicht mehr.

Die Benutzung eines Buches oder einer Zeitschrift ist relativ simpel: das Buch ... (Orginaltext)

 - Der Autor führt an, die Benutzung eines Buches oder einer Zeitschrift sei simpel.

Lösungstext zu 2., 3., 4. und 5.

<p>Digitales Lesen</p> <p>Das digitale Lesen hat alle <u>anderen Lesebereiche</u> überholt. Heute lesen die Menschen viel mehr <u>als noch vor einigen Jahren</u>. Laut dem Webexperten Nielsen lesen die Menschen nicht tatsächlich, aber <u>das stimmt so nicht ganz</u>.</p> <p>Der Artikel stellt dar, dass das Lesen eines Buches <u>einfach ist</u>. <u>Man muss</u> nur von oben nach unten lesen und umblättern können und <u>schon ist alles erledigt</u>. Das <u>Recherchieren</u> im Internet ist aber <u>viel schwerer</u>. <u>Man muss</u> viele Schlagzeilen lesen, <u>man muss</u> sich mit Facebook beschäftigen. <u>Und all das ist anstrengend</u>, weil man oberflächlich und genau lesen <u>muss</u>.</p> <p>Der Artikel stellt dar, dass das Lesen im Internet wie ein Slalomfahren ist, weil man ständig hin- und herspringt. <u>Man muss</u> sich an unterschiedliche Schrift, an Bild und Ton gewöhnen.</p> <p>Der Artikel sagt aus, dass durch die digitalen Medien die Menschen <u>verdummen</u>. <u>Andere</u> sagen aber, dass mit der digitalen Welt grenzenlose Freiheit erreicht wird. Es stehen einander Angst und Jubel gegenüber. Fest steht, dass das digitale Lesen das analoge Lesen überholt hat. <u>Die Menschen</u> haben davor Angst wie früher vor der Dampflokomotive.</p> <p>Im Absatz „Fast reading“ geht es darum, dass man <u>beim digitalen Lesen keinen roten Faden durch den Autor erkennen kann</u>.</p> <p>Die Websites bieten Informationen gleichzeitig an. Das Buch aber nicht. Deshalb muss sich der Internetleser <u>selbst organisieren</u>. <u>Sie</u> müssen nun selber den roten Faden suchen.</p> <p>Nielsen führte 2006 einen Test durch, <u>der</u> die Blickbewegung beim digitalen Lesen untersuchte. <u>Er findet</u> heraus, dass <u>wir</u> beim Lesen ein F-Muster nachmachen. <u>Wir</u> lesen nur <u>die erste Zeile und dann nur das erste Wort</u>. <u>Deshalb</u> muss sich der digitale Text so anpassen, dass wir nur an diesen Positionen die wesentlichen Informationen wiedergeben. <u>Er</u> sagt, die Texte werden die Kopffüßler sein.</p> <p>282 Wörter / 270–330 Wörter</p>	<p>A3: 1 A3: 2</p> <p>Kohäsion: Was? A3: 3; A3: 4</p> <p>A3: 5</p> <p>A3: 6; Koh.: Wer?</p> <p>Koh.: Welche?</p> <p>Koh.: Wer?</p> <p>A3: 7; Koh.: Wer wir?</p> <p>Koh.: Wer er?</p>
---	--

17

Zusammenfassung – Musterbeispiel D

2. Die Schlüsselwörter sind unterstrichen.

Jugendkultur ist Medienkultur

- Jugendliche sind 24 Stunden am Tag in digitalen Medien unterwegs und trennen nicht mehr zwischen realer und virtueller Welt. Sie passen ihr Rezeptionsverhalten an die Notwendigkeiten der Medienwelt an, und sie lesen und schreiben mehr denn je – vorausgesetzt sie können es.
- Sie sind immer drin!
Unser Sohn Nikolaus lebt im Cyberspace. Umgeben von und verkabelt mit Fernseher, Konsolen aller Art und diversen -pods und -pads und -phones, notfalls mit Kopfhörern, schwebt er von der familiären Außenwelt abgeschottet auf seinem Teppichraumschiff

durch Zeit und Raum und unser Wohnzimmer, während seine Eltern daneben am Esszimmertisch altmodisch Konversation (auf Neudeutsch „Face-to-Face-Kommunikation“) pflegen.

- 3 Die zwischen 1990 und 2000 geborene „Milleniumsgeneration“ ist die erste, die durch digitale Medien sozialisiert worden ist. Haushalte mit Kindern verfügen heute – quer durch die sozialen Schichten – über die wichtigsten digitalen Medien, Kinder leben in Multimediakinderzimmern, in aller Regel mit eigenem Fernseher, Computer, Spielekonsolen, Handy und zunehmend Tablets. Vor allem mobile Medien sind seit ihrer Erfindung Alltagsbegleiter der jeweiligen Jugendgeneration. War es in meiner grauen Vorzeit das tragbare Transistorradio, mit dem ich zur Freude der MitbewohnerInnen durchs Zinshaus in Wien lärmte, folgten der legendäre Walkman, diverse MP-3-Player, der Gameboy. Pocketvergnügungen, die unabhängig machten und mit denen man durch übermäßigen Genuss Erwachsene gut ärgern konnte. Derzeit ist es das Smartphone, ein All-in-one-Medium, das alle anderen Medien in sich vereint oder Zugriffe auf sie möglich macht. Ein digitales Schweizer Taschenmesser: Telefon & SMS, Internet & E-Mail-Account, Mailbox & Musikbox, Fotoapparat & Videokamera, Fernseher & Pocketkino, Spielekonsole & Navigationsgerät sowie Sammelbox für Apps aller Art. Identifikations-, Unterhaltungs- und Kommunikationsmedium und wohl auch Statussymbol. 2013 besaßen laut JIM-Studie 97 % der Jugendlichen ein mobiles Telefon. 50 % davon internetfähig, Tendenz stark und schnell steigend
- 4 Die Mediendurchdringung beginnt früh. Kindergartenkids nutzen instinktiv die Touchscreens von Tablets, VolksschülerInnen brauchen dringend internettaugliche Mobiltelefone, sobald sie einigermaßen lesen können. Auch bei den konsumierten Inhalten zeigt sich eine deutliche Akzeleration: Die Popkultur – Musik, Fernsehsoaps, Kinofilme, Accessoires –, eigentlich für Teenager konzipiert, wird schon von Volksschulkindern konsumiert. [...]
- 5 Eine Trennung in Medienzeit und nonmediale Zeit, On- und Off-Media, ist nicht mehr möglich und sinnvoll. Pädagogisch sorgenvolle Messungen, wie viele Stunden Kinder vor oder in diversen Medien verbringen, sind müßig geworden. Sie sind immer drin, die Digital Kids, oder zumindest Stand-by. Medien – vor allem das Smartphone – strukturieren den Tag und bringen Spaß und Unterhaltung, geben alle notwendigen Informationen (etwa wann der Kinofilm beginnt, wie man in das angesagte Lokal kommt und wer schon dort ist), stellen Kommunikation mit den Freunden her und prägen auch zunehmend den Wissenserwerb (den privaten und auch den schulischen). Schließlich füllen sie Wartezeiten (an der Bushaltestelle, in der U-Bahn, in langweiligen Unterrichtsstunden) oder fungieren als Backgroundmedium (beim Frühstück, bei den Hausaufgaben). Sobald sich ein Zeitfenster öffnet, greifen Kids zum Handy oder zur Spielekonsole. Kommen sie von der Schule nach Hause, gehen sie zuerst ins Internet, greifen zur Konsole oder schalten den Fernseher ein – oder noch besser: alles zugleich.
- 6 Die Perspektive, die Kinder auf die Welt haben, ist medial geprägt. Eine scharfe Trennung zwischen Wirklichkeit und Medienwirklichkeit, zwischen realen und virtuellen Welten, gibt es für die Jugendlichen nicht mehr. Begegnungen und Ereignisse, die in den Social Media stattfinden, sind Realität. Menschen, denen man auf YouTube begegnet, haben den Stellenwert von guten Freunden. Umgekehrt spiegeln die Kids ihre eigenen Erlebnisse sofort in den Social Media: posten Fotos und Filmchen, verraten, wo sie mit wem unterwegs sind, was sie cool finden und was uncool. Sie schauen sich gleichsam bei ihrem eigenen Tun zu und posten das sofort der Facebook- oder WhatsApp-Community. Medien und Kids sind wie Hase und Igel: Wo der eine hinkommt, ist der andere schon da. Wobei sich die Frage stellt, wer Hase und wer Igel ist.
- 7 Erwachsene erzählen gern die Geschichte vom Stadtkind, das am Land erstmals Kühe sieht und enttäuscht ist, weil diese nicht blau sind wie die Milka-Kuh aus der Fernsehwerbung. Die Geschichte ist doppelt falsch: Kinder wissen natürlich, dass

sowohl Milka-Kuh als auch Almkuh existieren, die eine virtuell, die andere real. Aber dieser Unterschied spielt in ihrem Leben keine Rolle, höchstens, dass die eine Schokolade spendet, die andere Milch. Wir Erwachsenen nehmen übrigens genauso gern virtuelle Welten für bare Realität. Die amerikanische Medienforscherin Sherry Turkle erkannte schon vor 15 Jahren den „artificial crocodile effekt“, wenn wir Krokodile in Universum-Fernsehsendungen oder Sixpack-Männer und dünne Fotomodell-Frauen in Hochglanzmagazinen für Realität halten und ignorieren, wie mittels Photoshop und Computeranimation das träge Krokodil auf dynamisch-aktiv, der Mann auf Hugh Jackman und die Frau auf superschlank-faltenfrei getrimmt wurden. [...]

3. Lösungsvorschlag

Abschnitt 1:

Jugendliche sind es heutzutage gewohnt, ständig und immer online zu sein. Sie sehen keinen Sinn darin, zwischen realer und virtueller Welt zu trennen. Die jungen Menschen haben es geschafft, sich an die Medienwelt anzupassen.

Abschnitt 2:

Die heutige „Kindergeneration“ wächst abgeschottet von der Außenwelt auf, ohne auf die Parallelwelt im Cyberspace zu verzichten.

Abschnitt 3:

Der sogenannten „Milleniumsgeneration“, die zwischen 1990 und 2000 Geborenen, wird nachgesagt, von den digitalen Medien sozialisiert worden zu sein. Anhand der „Multimediakinderzimmer“ ist zu erkennen, wie stark von den Medien beeinflusst die Heranwachsenden leben. Längst liegt die Bedeutung eines Handys darin, als Identifikations-, Unterhaltungs- und Kommunikationsmedium und Statussymbol zu gelten.

4. Lösungsvorschlag

Abschnitt 4:

Die früh beginnende Mediendurchdringung zeigt sich bereits deutlich bei Kindergartenkindern. Die für Teenager entworfenen Genres werden schon von Jüngeren konsumiert.

Abschnitt 5:

Medienzeit und nonmediale Zeit voneinander trennend zu behandeln, ist nicht mehr möglich und sinnvoll. Den Tag strukturierend bieten die digitalen Medien mehr als nur Spaß- und Unterhaltungsfaktor.

Abschnitt 6:

Die medial geprägte Perspektive beeinflusst die gesamte Kinderwelt. Die in Social Media stattgefundenen Erlebnisse werden als Realität wahrgenommen. Medien / Kids mit Hase / Igel zu vergleichen, sind eine perfekte Metapher.

Abschnitt 7:

Der Unterschied zwischen Milka-Kuh und Almkuh sei keine Rolle spielend, weil dies für die Lebenswelt des Kindes nicht von Bedeutung ist.

Lösungen Orthographie – Rechtschreibung

- 18 a) gemäß der Geschäftsordnung
 b) ein prägendes Erlebnis
 c) sich der Tragweite des Geschehens bewusst werden
 d) ein Glas guten Weins kredenzen
 e) seit eh und je Gäste beherbergen
-

- 19 a) säumig – Saum
 b) Grauen – gräulich
 c) satt – sättigen
 d) Baum – aufbäumen
 e) Schnauze – schnäuzen
-

- 20 a) seit Kurzem
 b) nach der Explosion herrscht Todesstille
 c) eine rasche Entschädigung
 d) einerseits und andererseits
 e) die Verlängerung des Vertrags
-

- 21 Mögliche Lösungen:
- a) geistige Fähigkeiten: (un-)auffällig, präzise, ideenreich ...
 - b) Gemütslage / Emotionen: jähzornig, aufbrausend, reaktionär, lebhaft, abgeklärt, beherrscht, sensibel, traurig, dünnhäutig, aufgeräumt ...
 - c) Selbstbewusstsein: schreckhaft, willfährig, abhängig ...
 - d) aktives Verhalten: träge, säumig, rege, tatkräftig, draufgängerisch, ehrgeizig ...
 - e) Sozialverhalten: hinterhältig, gefällig, gehässig, (un-)freundlich, hochnäsiger, zuverlässig, einzelgängerisch ...
-

- 22 a) unerlaubtes Halten und Parken ► Adjektiv als Attribut
 b) vor der Führerscheinprüfung nur ein wenig zittern müssen ► kein Punkt trifft zu bzw. ist „zittern“ ein Teil des mehrteiligen Prädikats ► zittern müssen
 c) mit Zittern und Bangen aufs Prüfungsergebnis warten ► vorangehende Präposition
 d) ihr Zögern und Zagen ► vorangehendes Pronomen
 e) auf Biegen und Brechen gewinnen wollen ► vorangehende Präposition
-

- 23 a) Bei der Radtour bejubelten die Zuschauer den schnellsten Sprinter.
 b) Er ärgerte sich und war wegen der Wachsflächen besorgt; doch er wusste, wie er sie am besten entfernen konnte.
 c) Bekanntlich stimmen die Stars vor einem Auftritt ihr Outfit aufs Genaueste ab, d. h. die Schuhe sind dunkler als die restliche Kleidung oder zumindest so dunkel wie der dunkelste Punkt.
 d) Ihr Vater stellte sich vor, wie die Kleine mit der Tasche unterm Arm heimkommen, sich hinsetzen und mit ihm gemeinsam essen würde.
 e) Obwohl das schon vor Wochen reservierte Hotelzimmer in einem erbärmlichen Zustand war, beschlossen wir, das Beste aus der unerfreulichen Lage zu machen.

- 24 a) bei Rot stehenbleiben ► bei WAS stehenbleiben?
 b) sich auf spanisch unterhalten ► WIE unterhalten?
 c) dort sind die Farbstifte – sich den blauen ausborgen ► eigentlich: den blauen Stift ausborgen, das Adjektiv bezieht sich auf das vorhergehende Nomen
 d) Irland, die Grüne Insel ► Eigenname
 e) allerlei Bunt es ► unbestimmte Numerale
-

- 25 a) das Inkrafttreten der neuen Gewerbeordnung
 b) fürs Beim-Vortrag-frei-sprechen-Können
 c) das In-wesentlichen-Punkten-Übereinstimmen
 d) das Radfahren, beim Blaumachen
 e) zum Auf-die-lange-Bank-Schieben
 f) das In-den-Tag-Hineinleben
-

- 26 a) die Ad-hoc-Entscheidung
 b) der A-capella-Chor
 c) die pH-Wert-Bestimmung
 d) der dass-Satz
 e) der Trimm-dich-fit-Pfad
 f) die km-Zahl
 g) das Auf-Abruf-bereit-Sein
 h) der i-Punkt
 i) das In-die-Länge-Ziehen
-

- 27 a) ein Glas des spanischen Rotweins genießen
 b) die Französische Revolution durchnehmen
 c) in der Tiroler Landesregierung arbeiten
 d) im olympischen Dorf leben
 e) über die österreichisch-ungarische Monarchie sprechen
-

- 28 Mögliche Lösungen
- a) erkennen: erkannte, erkannt, erkennbar, erkenntlich, Erkenntnis, Erkenntnistheorie, Erkennung, Erkennungszeichen ...
 b) gewinnen: gewann, gewonnen, gewinnbringend, gewinnorientiert, gewinnträchtig, Gewinnermittlung, Gewinnspanne, Gewinnsumme, Gewinnwarnung, Gewinnzone ...
 c) kontrollieren: kontrollierte, kontrolliert, kontrollierbar, Kontrollausschuss, Kontrollbank, Kontrolleur / Kontrollor, Kontrolleurin / Kontrollorin, Kontrollfunktion, Kontrollinstanz ...
 d) sammeln: sammelte, gesammelt, Sammelband, Sammelbegriff, Sammelleidenschaft, Sammelplatz, Sammelsurium, Sammeltaxi, Sammler, Sammlerin ...
 e) verfassen: verfasste, verfasst, verfassungsgebend, verfassungsgemäß, Verfasser-schaft, Verfassung, Verfassungsgerichtshof, Verfassungsgesetz ...
-

- 29 a) Der aalglatte Schwan sieht in der Ferne das schwelende Feuer.
 b) Der wählerische Gefährte zähmt ein Pärchen von Kamelen.
 c) In der Allee lehnt ein Rad neben einem Beet mit Klee.
 d) Der Bote zögerte nicht und bot dem Bootsmann im strömenden Regen ein blökendes Spielzeugschaf an.

- 30 a) las -> Verb, Präteritum von lesen, lesen – las, Stammprinzip: „1 x **s**, immer **s**“
 b) lass -> Verb, Imperativ von lassen, **ss** nach Kurzvokal
 c) rase -> Verb, Imperativ von rasen, **s** in Wortmitte, Stammprinzip: „1 x **s**, immer **s**“
 d) rassig -> Adjektiv, **ss** nach Kurzvokal
-

- 31 a) Um Briefe und Pakete rasch zu übermitteln, müssen sie richtig adressiert werden.
 b) Anstatt unsere Ressourcen Wasser, Nahrung und Erdöl sinnvoll zu nutzen, gehen wir mit ihnen verschwenderisch um.
 c) Fossile Energie wie Braunkohle und Erdöl wird aus Brennstoffen gewonnen, die aus Abbauprodukten toter Pflanzen entstanden sind.
 d) Nach der Festnahme des Chefredakteurs der Wochenschrift gingen die Mitarbeiter auf die Straße, um ihren Protest zu äußern.
 e) Nach bestandenem Examen verließ er schweißgebadet den Prüfungsraum.
-

- 32 a) riesig groß
 b) mäßig warm
 c) superschlau
 d) schrecklich nervös
 e) leichtfüßig
 f) bitterböse
 g) blendend weiß
 h) winzig klein
 i) leichtfertig
 j) geistig normal
 k) dunkelrot
 l) strahlend hell
 m) leichtgläubig
-

- 33 a) die freisprechende Schülerin (frei sprechende)
 b) der freigesprochene Angeklagte
 c) beim Singen der Hymne stillstehen (still stehen)
 d) die Rechtslage klarlegen
 e) die Mauern gelbstreichen (gelb streichen)
 f) die Argumentation klardurchdenken (klar durchdenken)
 g) am Plan festhalten
 h) die Schuhe gutzuschnüren (gut zuschnüren)
 i) sich im Unterricht langweilen
 j) jemanden totschiagen
-

- 34 a) ein dicht bewaldeter Ort
 b) die gutzuheißende Aktion
 c) die kleingehackten Möbelstücke
 d) eine schwach bevölkerte Region
 e) die menschlich gereifte Schülerin
 f) eine gutgeschriebene Geldsumme
 g) die kleingeschriebenen Eigenschaftswörter
 h) die stillgelegte Bahntrasse
 i) der laut redende Vortragende
 j) der klar formulierte Arbeitsauftrag

- 35 a) den Fall bei Gericht ~~wiederaufrollen~~ wieder aufrollen
 b) die Kühe müssen das Futter wiederkauen
 c) sie wollen sich ~~fort schleichen~~ fortschleichen
 d) sie wurden ~~aneinander gekettet~~ aneinandergekettet
 e) viel davon halten
 f) im Sommer wieder ~~dazukommen~~ dazu kommen
 g) ihr werdet es weiter überlegen
 h) du solltest das nicht ~~wiedertun~~ wieder tun
 i) ihr müsst den Ball weiter werfen
 j) das Kind wollte sich ~~davon schleichen~~ davonschleichen

36

	Korrektur	R	F
Sie nimmt dich dran.		✓	
Er wird jetzt gleich <u>dran genommen</u> .	drangenommen		✓
Du kommst <u>Heim</u> .	heim		✓
Bist du schon <u>heim gekommen</u> ?	heimgekommen		✓
Da wurde er irreführt.		✓	
Er gibt das Geheimnis <u>Preis</u> .	preis		✓
Das Geheimnis wurde preisgegeben.		✓	
Dem Antrag wurde <u>Statt gegeben</u> .	stattgegeben		✓
Ihr nehmt daran <u>Teil</u> .	teil		✓
Er hat am Wettkampf teilgenommen.		✓	
Er macht den Zeitverlust wett.		✓	
Sie haben ihn <u>Wett gemacht</u> .	wettgemacht		✓

- 37
- Herr Huber konnte sich nicht danebenbenehmen.
 - Ich will darauf hinweisen, dass es gefährlich ist.
 - Er beschwerte sich darüber hinaus über das Wetter.
 - Sie übt demzufolge noch mehr.
 - Des Weiteren ist dieser Kritikpunkt anzumerken.
 - Dieses Mal wird darüber diskutiert.
 - Das E-Mail landet im Spam.
 - Der Dame gefällt ein und dasselbe Kleid.
 - Der Juwelier ist ihm preislich entgegengekommen.
 - Die Verhaltensweise ist hier gang und gäbe.
 - Süßigkeiten interessieren sie gar nicht.
 - Gegebenenfalls muss ein Kredit aufgenommen werden.
 - Das Gerät ist schwierig zu handhaben.

14. Es war unklar inwieweit er recht hatte.
15. Sie beschlossen infolgedessen zu heiraten.
16. Die Behauptung ist infrage zu stellen.
17. Man muss es ihm klarmachen.
18. Sie leidet nach wie vor unter Schmerzen.
19. Sie verliebte sich nichtsdestotrotz in ihn.
20. Er trainiert von klein auf.
21. Das war von vornherein klar.
22. Ihr Traum würde wahr werden.
23. Er ist vor allem samstags müde.
24. Der Gedanke wird weiterentwickelt.
25. Er übte, wenngleich es ihm schwerfiel.
26. Es ist Folgendes zuallererst zu erwähnen.
27. Die Argumentation ist hier zu Ende.
28. Zu guter Letzt gewinnt das Team das Rennen.

Lösungen Zeichensetzung

38**Lösungsvorschlag**

- a) Feldspat, Quarz und Glimmer sind die Bestandteile von Granit.
 - b) Er kam, er sah, er siegte.
 - c) Drei Generationen bestehen aus Kind, Mutter und Großmutter.
-

39

- a) Ich bitte Sie, Manuela, lassen Sie das!
 - b) Günther, fahr das Auto in die Garage!
 - c) Oh weia, ich hasse Zahnschmerzen.
-

40

- a) Marlene, die mit den goldenen Haaren, hatte sich verspätet.
 - b) 24 Dalmatiner, einer davon mit braunen Tupfen, versteckten sich im Karton.
 - c) Ein Junge, sein Alter war nicht schätzbar, wurde dabei verletzt.
-

41**Lösungsvorschlag**

- a) Ein Duzend, d. h. 12, kommen zum Spiel.
 - b) Dreizehn Schüler, und zwar 10-Jährige, nahmen am Turnier teil.
 - c) Männer, zum Beispiel Spanier, sind durchaus gute Sänger.
-

42

- a) Der Artikel erschien am 12. 12. 2017, um 14.00 Uhr (,) in der Kleinen Zeitung.
- b) Ich lade dich am 2. 2. 2018, ab 19.00 Uhr (,) zu einem Cocktail-Abend ein.

- 43 a) Gestern war noch alles in Ordnung, heute steht die Welt schief.
b) Dort wurde er geboren, hier will er beerdigt sein.
-

- 44 a) Entweder du schaffst den Marathon in diesem Jahr (,) oder du schaffst ihn im nächsten.
b) Sowohl Barbara brachte Kuchen (,) als auch Lisi nahm Kekse mit.
-

- 45 a) Du darfst mitfahren, aber der Hund bleibt da.
b) Nicht am Montag gehen wir schwimmen, sondern am Dienstag wollen wir an den See.
-

- 46 a) Da Ferdinand nicht arbeiten wollte, konnte er sich keinen Urlaub leisten.
b) Amina verstand die Welt nicht mehr, als sie enttäuscht wurde.
-

- 47 a) „Ich will sofort das Marmeladebrot!“, fordert er.
b) „Bitte“, seufzte sie, „vergibst du mir?“
-

- 48 **Lösungsvorschlag**
a) Er fährt los, ohne sich anzugurten.
b) Die Kinder essen Eis, statt Gemüse zu essen.
-

- 49 a) Er verzichtete darauf, ihr mehr zu sagen.
b) Er erinnerte daran, Zeichen zu setzen.
-

- 50 a) Er erhielt den Auftrag, sofort abzufahren.
b) Die Blamage, darauf hereinzufallen, war groß.
-

- 51 a) In Hektik, mit schwitzenden Händen, hielt er um ihre Hand an.
b) Die Braut, vor Freude überschäumend, nahm den Antrag an.
c) Er fiel vor ihr auf die Knie, nach dem Ring suchend.

Schriftliche SRDP Deutsch, Kroatisch, Slowenisch, Ungarisch – Beurteilungsraster für Text						
K2	nicht erfüllt	das Wesentliche überwiegend erfüllt	das Wesentliche zur Gänze erfüllt	über das Wesentliche hinausgehend erfüllt	weit über das Wesentliche hinausgehend erfüllt	
Inhalt	<input type="checkbox"/>	Schreibhandlung(en) im Sinne der geforderten Textsorte überwiegend realisiert	Schreibhandlung(en) im Sinne der geforderten Textsorte weitgehend realisiert	Schreibhandlung(en) im Sinne der geforderten Textsorte durchgehend realisiert	Schreibhandlung(en) im Sinne der geforderten Textsorte umfassend realisiert	
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht		Arbeitsaufträge überwiegend erfüllt	Arbeitsaufträge weitgehend erfüllt	alle Arbeitsaufträge erfüllt	alle Arbeitsaufträge umfassend erfüllt	
		Textbeilage(n) im Sinne der Arbeitsaufträge überwiegend erfasst	Textbeilage(n) im Sinne der Arbeitsaufträge weitgehend erfasst	Textbeilage(n) im Sinne der Arbeitsaufträge vollständig erfasst	Textbeilage(n) im Sinne der Arbeitsaufträge vollständig erfasst	
Textstruktur	<input type="checkbox"/>	sachlich überwiegend richtig	sachlich weitgehend richtig	sachlich richtig	sachlich durchgehend richtig	
Aufgabenerfüllung aus textstruktureller Sicht		Qualität der inhaltlichen Auseinandersetzung: oberflächlich/wenig treffsicher/reproduzierend	Qualität der inhaltlichen Auseinandersetzung: ansatzweise komplex/weitgehend treffsicher/Ansätze zur Eigenständigkeit	Qualität der inhaltlichen Auseinandersetzung: komplex/treffsicher/merklich eigenständig	Qualität der inhaltlichen Auseinandersetzung: in hohem Maße komplex/treffsicher/eigenständig; gegebenenfalls ideenreich	
		Kohärenz: Text gedanklich und formal überwiegend der Textsorte angemessen strukturiert	Kohärenz: Text gedanklich und formal weitgehend der Textsorte angemessen strukturiert	Kohärenz: Text gedanklich und formal durchgehend der Textsorte angemessen und klar strukturiert	Kohärenz: Text gedanklich und formal durchgehend der Textsorte angemessen, klar, zielgerichtet und gegebenenfalls eigenständig strukturiert	
K2	<input type="checkbox"/>	Bezugnahme auf die Textbeilage(n) im Sinne der geforderten Textsorte überwiegend erkennbar	Bezugnahme auf die Textbeilage(n) im Sinne der geforderten Textsorte realisiert	gelungene Verknüpfung mit der/den Textbeilage(n) im Sinne der geforderten Textsorte	besonders gelungene Verknüpfung mit der/den Textbeilage(n) im Sinne der geforderten Textsorte	
		Einsatz passender Kohäsionsmittel überwiegend erkennbar	Einsatz passender Kohäsionsmittel weitgehend erkennbar	nahezu durchgehender Einsatz passender Kohäsionsmittel	durchgehender Einsatz passender Kohäsionsmittel	
K3/2	nicht erfüllt	das Wesentliche überwiegend erfüllt	das Wesentliche zur Gänze erfüllt	über das Wesentliche hinausgehend erfüllt	weit über das Wesentliche hinausgehend erfüllt	
Stil/Ausdruck	<input type="checkbox"/>	überwiegend schreibhandlungs- und situationsadäquate Sprachverwendung	weitgehend schreibhandlungs- und situationsadäquate Sprachverwendung	nahezu durchgehend schreibhandlungs- und situationsadäquate Sprachverwendung	durchgehend schreibhandlungs- und situationsadäquate Sprachverwendung	
Aufgabenerfüllung in Bezug auf Stil und Ausdruck		überwiegend angemessene und semantisch korrekte Ausdrucksweise sowie geringe Varianz in der Wortwahl	weitgehend angemessene und semantisch korrekte Ausdrucksweise sowie variantenreiche Wortwahl	durchgehend angemessene und semantisch korrekte Ausdrucksweise sowie präzise und variantenreiche Wortwahl	durchgehend angemessene und semantisch korrekte Ausdrucksweise sowie besonders präzise, differenzierte und variantenreiche Wortwahl	
		überwiegend gut verständliche bzw. nur wenig varierende Satzstrukturen	weitgehend gut verständliche und variantenreiche Satzstrukturen	durchgehend variantenreiche und komplexe bzw. der Textsorte angemessene Satzstrukturen	besonders variantenreiche und komplexe bzw. der Textsorte angemessene Satzstrukturen	
Sprachnormen	<input type="checkbox"/>	viele an die Textbeilage(n) angelehnte oder wörtlich übernommene Formulierungen	weitgehend eigenständige Formulierungen	nahezu durchgehend eigenständige Formulierungen	durchgehend eigenständige Formulierungen	
Aufgabenerfüllung in Bezug auf normative Sprachrichtigkeit		überwiegend richtige Anwendung der Regeln der Orthografie	weitgehend richtige Anwendung der Regeln der Orthografie	richtige Anwendung der Regeln der Orthografie; wenige Fehler	orthografisch (nahezu) fehlerfrei	
		überwiegend richtige Anwendung der Regeln der Zeichensetzung	weitgehend richtige Anwendung der Regeln der Zeichensetzung	richtige Anwendung der Regeln der Zeichensetzung; wenige Fehler	Zeichensetzung (nahezu) fehlerfrei	
		überwiegend richtige Anwendung der Regeln der Grammatik	weitgehend richtige Anwendung der Regeln der Grammatik	richtige Anwendung der Regeln der Grammatik; wenige Fehler	grammatikalisch (nahezu) fehlerfrei	
Kandidatennummer:	Geschlecht: weiblich <input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/>			Gesamtnote:		

